

Schweizerzeit



Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«Ja zur Schweiz»

45 Jahre Schweizerzeit

45

«Nein zum
EU-Unterwerfungs-
vertrag!»

Ulrich Schlüer, seit 45 Jahren Verleger
und Chefredaktor der Schweizerzeit



Wahrheit aussprechen – und handeln!

Schluss mit Antisemitismus-Import!

von Anian Liebrand, Geschäftsführer Egerkinger Komitee

Es musste erst wieder eine blutige Schreckenstat geschehen, bis der Dschihadismus ins öffentliche Bewusstsein der Schweiz zurückkehrte. Verschwunden war er natürlich nie, das Gift des islamistischen Hasses wurde weiter in Hinterhöfen und im Netz versprüht. JETZT ist die Zeit gekommen, diesen Sumpf endlich mit handfesten Massnahmen trockenzulegen.



Am 2. März 2024 stach ein 15-jähriger Schweiz-Tunesier einen orthodoxen Juden in Zürich nieder und verletzte ihn lebensgefährlich. Der als Kind mit seiner Familie eingebürgerte Jugendliche radikalisierte sich vorwiegend im Internet. Vor der Tat soll er laut Zeugenaussagen «Tod allen Juden» und «Allahu Akbar» gerufen haben.

Jüdisch-sein als Sicherheitsrisiko?

Seit dem antijüdischen Messerangriff von Zürich überbieten sich die führenden Köpfe unseres Landes – Medien, Politiker, Prominente – mit Solidaritätsbekundungen. Mahnwachen werden abgehalten, die Tat wird allseits «schärfstens» verurteilt. Diese Bekenntnisse sind schön und richtig, das unmittelbare Sicherheitsempfinden der Juden in der Schweiz stärken sie aber nicht. Längst kann es auch in der Schweiz ein

persönliches Sicherheitsrisiko darstellen, sich öffentlich als Jude – z. B. durch das Tragen einer Kippa – zu erkennen zu geben. Die wahren Gründe dieser traurigen Realität sind informierten Zeitgenossen zwar längst bekannt. Sie in der breiten Öffentlichkeit offen auszusprechen, verursacht aber bei denjenigen, die direkt und indirekt dafür verantwortlich sind, nach wie vor Schnappatmung – ein Indiz dafür, dass in dieser Auseinandersetzung der Kern (und die Lösung) der Misere liegt.

Die Wahrheit lautet: Das seit dem Hamas-Angriff im Oktober 2023 immer deutlicher zu Tage tretende und zu Gewalt- und Hassverbrechen führende Antisemitismusproblem der Schweiz ist in weiten Teilen hausgemacht. Die Wahrheit ist auch: Im Zuge einer viel zu laschen Einwanderungspolitik, die 2015 im Merkel'schen Exzess mündete («Wir schaffen das»), haben die Staaten Mittel- und Westeuropas Millionen primitivster Steinzeit-Antisemiten aus dem arabischen Raum importiert. Die Schweiz bildet in diesem Wahnsinn

Die Linke im Dunstkreis der Antisemiten

cartoonexpress.ch
Martin und Jürg Guhl



keine Ausnahme. Die hierzulande abertausendfach zu Unrecht geduldeten «Goldstücke» hausen auf Kosten der Steuerzahler, klauen, belästigen und vergewaltigen unsere Frauen – und «nebenher» hassen sie Juden und Christen bis aufs Blut.

Schäumende Linke

Die linken Parteien sind die Treiber der unkontrollierten Masseneinwanderung. Allen den unbegrenzten Anspruch auf Asyl und Einwanderung zu gewähren, selbst wenn es um frauenverachtende Antisemiten geht, gehört schliesslich zu ihrer unveränderbaren DNA. Die Schuld für Probleme ist immer irgendwo zu verorten – aber auf keinen Fall bei der Einwanderung. So machen sich die Linken zu den grössten Mit-Gefährdern jüdischen Lebens in Europa!

Wenn man die Linken mit diesen Fakten konfrontiert, schäumen sie über – so wie jüngst im Zürcher Kantonsrat, als SVP-Sprecher Tobias Weidmann ihnen die Wahrheit vor die Nase gehalten hat (siehe «Den wahren Antisemitismus beim Namen nennen!» auf Seite 3). Die linken Fraktionen verliessen während der Rede

Weidmanns geschlossen den Saal – aus Protest gegen das unbequeme Gesagte. Die Masche ist doch immer die gleiche: Wer im Nachgang der schrecklichen Attacke auf einen Juden in Zürich auf die politischen Verantwortlichkeiten und Konsequenzen zu sprechen kommt, wird mit einer oberflächlichen «Stilfrage» abgespeist. Es sei unsäglich, tragische «Einzelfälle» zu «instrumentalisieren», monieren die Linken und Netten – zumindest dann, wenn abzusehen ist, dass man in den Debatten ganz schlecht wegzukommen droht ...

Probleme an der Wurzel packen

Nach einer Tragödie politische Antworten zu entwickeln, die dazu beitragen, ein akutes, sicherheitsrelevantes Problem zu lösen, hat nichts mit Instrumentalisierung zu tun. Vielmehr geht es dabei um wahrgenommene Verantwortung, der wir uns auch in der «Schweizerzeit» verpflichtet fühlen. Den Dschihadismus und seine Ursachen von der Wurzel her zu bekämpfen, ist unsere Bürgerpflicht. Und zwar JETZT!

Indem der Zürcher Sicherheitsdirektor Mario Fehr anregt, dem dschihadistischen Schlächter von Zürich

Fortsetzung auf Seite 4

Schluss mit Augenwischerei

Den wahren Antisemitismus beim Namen nennen!

Fraktionserklärung vom Montag, 4. März 2024, von Kantonsrat und Fraktionspräsident Tobias Weidmann namens der Zürcher SVP-Kantonsratsfraktion



Der brutale Mordanschlag auf einen jüdisch-orthodoxen Mitbürger am vergangenen Samstag hat weitherum für Entsetzen gesorgt. Auch wir sind erschüttert und wünschen dem Opfer, seiner Familie und der ganzen Community rasche Genesung und viel Kraft. Der Vorfall ist der vorläufige Tiefpunkt einer Entwicklung, die sich bereits seit Jahren abzeichnet und die sich seit Ausbruch des Gaza-Krieges im vergangenen Herbst noch massiv zugespitzt hat. Knapp 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist Antisemitismus in unseren Breitengraden wieder aktuell. Zwar werden Übergriffe auf Juden jeweils von allen Parteien und Medien pflichtschuldig verurteilt. Die immer gleichen Bekundungen gegen Judenhass haben aber etwas Heuchlerisches, denn sie werden stets mit verschlossenem linkem Auge vorgebracht: Jeder weiss es, aber kaum jemand sagt es: Antisemitismus 2024 kommt nicht von rechts, sondern entweder vonseiten der antikapitalistischen Linken (die ihren Antisemitismus heuchlerisch als «Israelkritik» kaschiert) oder aus oftmals muslimisch geprägten Migrantenumfeldern. Mit dem völlig aus dem Ruder laufenden Asylchaos importieren wir teilweise eine neue Generation von Antisemiten und Leuten, die unsere westlich-liberalen Grundwerte nicht teilen, sondern strikte ablehnen.

Damit wir uns richtig verstehen: Antisemitismus ist nach wie vor auch ein gesamtgesellschaftliches Problem, tief im Gewebe unserer abendländischen Kultur verankert. Dennoch trägt der heutige Antisemitismus meist keine Springerstiefel, sondern Arafat-Tuch oder Che Guevara-T-Shirt. Was zum Bild passt: Medienberichten zufolge soll der Täter vor seiner Tat «Allahu akbar!» gerufen haben. Auch wenn noch nicht alles zur erschreckenden Gewalttat bekannt ist: Es dürfte klar sein, dass der Täter nicht ein pöbelnder Neonazi war. Vielmehr hat sich der Jugendliche wohl von der insbesondere in der linken Stadt Zürich herrschenden anti-israelischen, jüdenfeindlichen Grundstimmung anstacheln lassen. Man darf sich halt nicht wundern: Wenn an der Demo am Nachmittag antisemitische Slogans wie «from the river to the sea» skandiert werden, fallen beim einen oder anderen die Hemmungen, am Abend Jagd auf jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger zu machen.

Solange die vermeintlich «Toleranten» in unserer Gesellschaft es nicht übers Herz bringen, die wahren Urheber des heutigen Antisemitismus beim Namen zu nennen, sind ihre Verurteilungen und Mitleidsbekundungen nichts weiter als hohle Phrasen. Wir rufen daher alle Bürgerinnen und Bürger eindringlich dazu auf, ohne ideologische Scheuklappen jede Form des Antisemitismus zu verurteilen. Derartige Vorfälle dürfen in unserem Land nie wieder vorkommen.

Tobias Weidmann

Churz & Bündig

Da haben skrupellose, auf Zerstörung bedachte linksgrüne Krawallanten – für Medien und rotgrüne Regierungen weit harmloser als eine Konzepte gegen die Masseneinwanderung im kleinen Kreis diskutierende Gesprächsrunde – die Elektrizitätsversorgung des Tesla-Werks bei Berlin und damit auch von mehreren Ortschaften in der dortigen Region durch einen skrupellosen Anschlag zerstört – womit ein Schaden in dreistelliger Millionenhöhe verursacht wurde.

Ob die rotgrüne Führung in Deutschland die das Tesla-Werk belagernden Zerstörer für diesen immensen Schaden belangt? Oder glauben sie, den Schaden dem Autobauer bzw. dem Autobau-Versicherer anlasten zu können – womit der Konsument letzten Endes zur Kasse gebeten wird. Wie urteilt in dieser Sache der Rechtsstaat Deutschland?

us

die Schweizer Staatsbürgerschaft zu entziehen, wird ein erstes wichtiges Tabu gebrochen. Viel zu lange haben wir es versäumt, die Verleihung des Schweizer Passes und die Erteilung von Niederlassungsbewilligungen

Dank

Es war der Wunsch des Schweizerzeit-Teams, die heutige, etwas besondere Ausgabe unseres Magazins zusammen mit dazu angefragten Inserenten selbständig zu gestalten.

Dem Wunsch habe ich gerne entsprochen. Und ich benütze die Gelegenheit, sowohl dem für Redaktion und Vertrieb verantwortlichen Team in Flaach als auch den verdankenswerterweise von Markus Rezzonico für diese besondere Schweizerzeit-Ausgabe erworbenen Inserenten herzlich zu danken für die während all den Jahren erfahrene Zusammenarbeit und Unterstützung.

Ulrich Schlüer

an konkrete Bedingungen zu koppeln. Technische Sachzwänge und vermeintliche Alternativlosigkeiten dürfen uns nicht mehr davon abbringen, unbürokratische Lösungen zu erarbeiten, um Personen, die in der Schweiz nichts verloren haben, wieder loszuwerden! Wurden die für allerlei Täterschutz hergeholt Menschenrechtserklärungen tatsächlich nur dafür unterzeichnet, um kriminellen und dschihadistischen Elementen mittels einst erteilter Einbürgerung



Herzliche Gratulation zum Jubiläum «45 Jahre Schweizerzeit»

Vor zehn Jahren, an der Delegiertenversammlung der SVP Schweiz in Wettingen, hat mir Dr. Ulrich Schlüer die Verantwortung über die Inserate-Akquisition für die Schweizerzeit übertragen.

Heute, zehn Jahre später, gratuliere ich Ulrich Schlüer zum Jubiläum «45 Jahre Schweizerzeit» herzlich.

Markus Rezzonico
Hergiswil NW



ein lebenslanges Aufenthaltsrecht zu garantieren? Wo bleibt das Selbstverteidigungsrecht eines souveränen Staates, auf seinem Hoheitsgebiet selber zu entscheiden, welche Migranten er bei sich willkommen heisst – und welche durch ihr Verhalten ein Bleiberecht verwirkt haben? Diese Schlüsseldiskussion müssen wir jetzt führen.

Ausbürgern und ausschaffen

Eingebürgerte Dschihadisten müssen wieder ausgebürgert und vereinfacht ausser Landes gewiesen werden können – und zwar nicht erst, nachdem es zu physischer Gewalt gekommen ist. Ein Ansatz wäre der Abschluss von Rückführungsabkommen mit kooperationsbereiten ausländischen Staaten. Ausgebürgerte und ausschaffungspflichtige Migranten könnten spezifischen, zum Zweck der Erstaufnahme errichteten Auffangzentren im Ausland zugeführt werden – die Kooperationsländer würden dafür selbstverständlich entschädigt. Es wird wohl nicht lange dauern, bis sich die Ausgeschafften wieder um einen Pass ihrer ursprünglichen Heimatländer bemühen werden – bloss, um nicht ewig in diesen Zentren verharren zu müssen.

Egerkinger Komitee aktivieren

Um der Ausbreitung des politischen Islam und des Dschihadismus den Nährboden zu entziehen, liegen – teils seit Jahren – gut durchdachte Forderungen auf dem Tisch. Eine wichtige Funktion nimmt hierbei das Egerkinger Komitee wahr, an der Urne bereits erfolgreich mit den Initiativen für ein Minarettverbot und ein Verhüllungsverbot. Das Egerkinger Komitee wird wieder «in den Ring steigen» müssen. Nebst der Erkämpfung von Handlungsmöglichkeiten für die Ausschaffung radikalierter und gewalttätiger Dschihadisten wird seine Aufgabe insbesondere darin bestehen, die «Brutstätten» des politischen Islam ins Visier zu nehmen und trocken zu legen. Dazu gehört beispielsweise ein Finanzierungsverbot von Schweizer Moscheen durch Staaten (und staatliche Einrichtungen), die mutmasslich terroristische Gruppierungen unterstützen und einen radikalen Islam in die Schweiz importieren wollen.

Anian Liebrand

Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Eid und Verrat



Wer in der Eidgenossenschaft in ein Amt gewählt wird, der leistet – bevor er die Arbeit aufnimmt – einen Eid: Er verspricht damit, sich zum Besten der Schweiz einzusetzen, ihre Unabhängigkeit und Eigenstaatlichkeit sowie die Freiheit von Bürgerinnen und Bürgern zu bewahren, sich getreu an Verfassung und Gesetze zu halten.

Auch Bundesrat Ignazio Cassis leistete diesen Eid.

Heute aber will er als Schweizer Aussenminister mit der EU einen Vertrag abschliessen, welcher die Schweiz, ihre Freiheit und ihre Eigenständigkeit generell der Oberhoheit Brüssels unterstellt. Bundesrat Cassis akzeptiert auch, dass die EU die Schweiz bestrafen, mit Sanktionen belegen darf, wenn sie nicht nach Brüssels Geige tanzt. Und er bietet Brüssel weiter an, unser Land sei gegenüber der EU zu einer jährlichen Tributzahlung bereit – wobei die Höhe des Milliarden-Tributs Brüssel allein bestimmen soll. Und Bundesrat Cassis akzeptiert sogar, dass Brüssel der Schweiz den Tributbetrag erst mitzuteilen habe, wenn Bern den Unterwerfungsvertrag unterzeichnet habe.

Ob Bundesrat Cassis als Privatmann wohl bereit wäre, einen Mietvertrag für eine gewünschte Wohnung zu unterzeichnen, wenn ihm der Vermieter den Mietpreis für diese Wohnung erst nach Unterzeichnung des Mietvertrags mitzuteilen bereit wäre?

Spalte
rechts

Als «Erfolg» seiner Verhandlungen mit Brüssel vermeldet Bundesrat Cassis, Personenfreizügigkeit werde künftig nur noch Arbeitskräften aus der EU gewährt, nicht mehr einfach allen EU-Einwohnern, die zu uns kommen möchten. Was Cassis nicht sagte, aber Tatsache ist: Es kann weiterhin jeder und jede kommen. Nur hat er oder sie, wenn entsprechende Frage gestellt wird, einfach zu erklären, er sei eigentlich gekommen, um in der Schweiz zu arbeiten. Er suche dann schon eine Stelle. Damit hätten er oder sie das Erfordernis, Arbeitskraft zu sein, bereits erfüllt.

Die heutige Praxis schrankenlosen Laissez-faires erfährt nicht die geringste Änderung. Nur haben Funktionäre und Diplomaten eine raffiniertere, besser tarnende, hinterhältigere Formulierung für den Einwanderungsvorgang gefunden.

Herr Bundesrat Cassis, sind Sie der Auffassung, auf diese Weise dem von Ihnen bei Amtsantritt geleisteten Eid auf die Schweiz gerecht zu werden?

Ulrich Schlüer

Die Schweizerzeit jubiliert und die Emil Frey AG gratuliert!



Akzent

Vor 45 Jahren, am 1. März 1979, erschien die allererste Schweizerzeit. Damals feierte die Schweiz ihre Vielzahl von mehreren hundert eigenständigen, nationalen und regionalen Zeitungen noch als ihren «Bannwald der Demokratie». Dieser Bannwald wurde seither gnadenlos ausgeholzt – bis von der einstigen Meinungsvielfalt bloss noch der heutige, öde Medien-Eintopf übrigblieb.

*

Während seit 1979 mehrere hundert Blätter verschwunden sind, überlebte die Schweizerzeit – obwohl anfänglich, als sie buchstäblich bei Null beginnen musste, auf denkbar schwachen Füssen stehend.

Eine Stimme, die unbeugsam für die Eigenständigkeit der Schweiz und für die persönliche Freiheit eines jeden Einzelnen einstand und einsteht, die findet – so waren wir damals ebenso wie heute überzeugt – genügend Freunde, auf dass ihr die Existenz gesichert wird und gesichert bleibt. Dafür sind wir der gesamten Leserschaft der Schweizerzeit von Herzen dankbar.

*

Es waren zwei einschneidende Ereignisse, die der jungen Schweizerzeit damals entscheidend Schub vermittelten: Zunächst ihr Widerstand gegen die «Zürcher Unruhen» in den Achtzigerjahren, deren Drahtzieher die Sicherheit und Wohlstand gewährleistende Rechtsordnung aus den Angeln zu heben trachteten. Es ist ihnen misslungen – auch dank Schweizerzeit-Einsatz.

Zu Beginn der Neunzigerjahre dann galt es, allen Widerstand aufzubauen und mit zu organisieren gegen den ersten Versuch der Classe politique, die Schweiz der zentralistischen Funktionsbürokratie der Europäischen



Ulrich Schliuer

Gemeinschaft (EG, heute EU) zu unterwerfen – ein alle Kräfte fordernder Kampf, der auch heute noch nicht zu einem definitiven Ende gekommen ist: So jämmerlich die hochüberschuldete, zunehmend totalitäre Züge annehmende EU heute auch dasteht, so scheint sie noch immer Sehnsuchtsort zumindest jenes Teils der hiesigen Classe politique zu sein, die sich lieber aus Staatskassen speisen lässt, als dass sie durch eigene Leistung eigenständige Erfolge zu erzielen sich in der Lage fühlt.

*

So sehr wir unseren Leserinnen und Lesern für ihre uns während 45 Jahren gehaltene Treue dankbar sind, so steht die Schweizerzeit heute auch an einer Stelle, da Änderungen anzuzeigen sind.

45 Jahre

Die heutige Ausgabe der Schweizerzeit ist die letzte, die ich als ihr Chefredaktor verantwortete. Eine

gründlich vorbereitete Ablösung steht bevor. Ab nächster Nummer zeichnet Anian Liebrand – unseren Lesern längst bekannt – als Chefredaktor verantwortlich.

Ich selbst bleibe im Redaktionskollegium. Mit der Kolumne «Akzent» werde ich mit den Schweizerzeit-Lesern in Kontakt bleiben. Auch bleibe ich Präsident der Schweizerzeit-Stiftung, welche das finanzielle Rückgrat aller aus der publizistischen Arbeit der Schweizerzeit wachsenden Aktionen bildet. Die Verlagsleitung liegt noch bis zur ordentlichen Generalversammlung der Schweizerzeit-Aktionäre im kommenden Spätsommer in meinen Händen. An dieser Generalversammlung wird der Verwaltungsrat den Aktionären beantragen, auch die Leitung des Verlags auf Anian Liebrand zu übertragen.

*

An Herausforderungen und Aufgaben wird es der Schweizerzeit auch unter neuer Leitung nicht mangeln. Ich freue mich, mit der neuen Verlagsleitung



Anian Liebrand

Die Stimme der Schweiz

Auf dass sämtliche Staaten der Welt sich jederzeit bewusst sind, dass die Schweiz ein neutrales Land ist und bleibt, müsste der Bundesrat die derzeit unser Land im Uno-Sicherheitsrat vertretende Schweizer Botschafterin verbindlich verpflichten, zu jedem ihrer dort zahllos abgegebenen Voten den Standpunkt der Schweiz wie folgt zum Ausdruck zu bringen:

«Im übrigen tritt die völkerrechtlich als immerwährend und bewaffnet neutral anerkannte Schweiz mit Wort und Tat nachdrücklich dafür ein, dass Konflikte zwischen Staaten ausschliesslich am Verhandlungstisch ausgetragen werden – ohne dass dafür Tausende in Tod und Verderben geschickt und Zehntausende um ihr Hab und Gut gebracht werden.»

Die Schweizerzeit wird diesen Satz so lange wiederholen, bis der Bundesrat seine Pflicht tut.



Akzent

zusammen vor allem die Unterwerfung der Schweiz unter die machtbesessene EU-Funktionsbürokratie endgültig zu verhindern. Und ebenso ist dem gewalttätigen Islamismus, der auch unser Land nicht verschont, entgegenzutreten. Jene, denen wir angesichts ihrer Larifari-Haltung der Masseneinwanderung gegenüber den bedrohlichen Import von Antisemitismus «zu verdanken» haben, sind endlich von den politischen Schalthebeln zu verdrängen. Und es gilt, der Schweiz die Neutralität zu bewahren. Dafür ist die sträflich vernachlässigte Schweizer Armee wieder in den Stand

zu versetzen, unserer Heimat Sicherheit wahrhaftig zu gewährleisten. Und endlich sind griffige, auch von der Schweizerzeit längst vorgeschlagene Massnahmen gegen die unkontrollierte Masseneinwanderung zu treffen, bevor sie unser Land zerstört. Dazu ist dem linksgrünliberalen Laissez-faire energisch der Riegel zu schieben.

Diesem Einsatz fühlen wir uns verpflichtet – auch unter neuer Leitung der Schweizerzeit und immer mit unserer Leserschaft im Rücken, der ich meinen tiefempfundenen Dank ausspreche.

Ulrich Schlüer

Schweizerzeit STIFTUNG

Eine Investition für eine freie, unabhängige Schweiz

Die Schweizerzeit-Stiftung ermöglicht dem Verlag «Schweizerzeit» die Realisierung von Publikationen und Informationsanlässen zur Stärkung der Freiheit, der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung der neutralen, eigenständigen und wehrhaften Schweiz.

Sie unterstützen die Schweizerzeit-Stiftung zum Beispiel, indem Sie in Ihrem Testament ein **Legat** an die Schweizerzeit-Stiftung vorsehen.

Oder Sie können als Stiftungs-Gönner dem Schweizerzeit-Club beitreten.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren?

Schweizerzeit-Stiftung
Dr. Ulrich Schlüer, Geschäftsführer
Tel. 052 301 31 00 / Mail: stiftung@schweizerzeit.ch



Landgasthof Sonne, Haus der Freiheit am Wintersberg in Ebnet-Kappel

Gemütliche Gaststube, altherwürdiger Saal, urchiges Alphüttli, grosse Sonnenterrasse mit wunderbarer Aussicht auf die Churfürsten, frisch renovierte Zimmer und Gastgeber mit Leidenschaft!

Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns!

Esther, Toni, Andi, Werner und das ganze Sonnen-Team!

Offen:
Mittwoch – Samstag ab 11 Uhr
Sonntag 11 – 18 Uhr

www.hausderfreiheit.ch

Gemeinsam mobilisieren wir! Für unsere Schweiz, für unsere Eigenständigkeit, für unsere Neutralität, für unsere direkte Demokratie, für unsere Freiheit.



Wir von Pro Schweiz gratulieren der Schweizerzeit zu ihrem 45-jährigen Bestehen!

PRO Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Besuchen sie uns auf



Postfach, 3822 Lauterbrunnen
Tel. 031 356 27 27, info@proschweiz.ch
www.proschweiz.ch

JETZT
MITMACHEN

PRO + LIBERTATE
www.prolibertate.ch

PIKOM
Parteiunabhängiges Informationskomitee
www.pikom.ch



Die Welt wird unsicherer. Die Kriege in Osteuropa und in Nahost sind prominent in den Medien, aber nicht die einzigen Konflikte. Ein Blick in die jüngere Schweizer Geschichte zeigt deutlich: Auch unser Land muss sich immer wieder aufs Neue auf den Ernstfall vorbereiten. Darum braucht es Investitionen in Mensch und Material – und zwar heute! Unsere Milizarmee schützt alle, unterstützen wir darum unsere Armee!

Oberst Thomas Fuchs, Präsident Vereinigung PRO LIBERTATE

SPEZIAL
ANGEBOT

DVD

VERANTSTALTUNGSHINWEISE



Hauptversammlung der Schweizerischen Vereinigung PRO LIBERTATE und im Anschluss das Gastreferat von **Dr. Patrick Hofstetter**, Dozent für Führung und Kommunikation der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich: **«Führung in der Krise: Lehren für die Zukunft»**
– Samstag, 16. März 2024, ab 10.30 Uhr im Rest. Schönbühl, Urtenen-Schönbühl



Sicherheitspolitische Fachreferate von **Divisionär aD Peter Regli**, ehemaliger Chef des Schweizer Nachrichtendienstes: **«Die Ukraine, Israel und die Migration – wie weiter?»**
– Donnerstag, 23. Mai 2024, ab 18.45 Uhr im Restaurant Glockenhof, Zürich
– Mittwoch, 16. Oktober 2024, ab 18.45 Uhr in der Kaserne, Bern

Bitte senden Sie mir Infos zu über die Schweizerische Vereinigung **PRO LIBERTATE (www.prolibertate.ch)** zu.

Bitte senden Sie mir Infos zu über das Parteiunabhängige Informationskomitee **PIKOM (www.pikom.ch)** zu.

Ich bestelle! Bitte senden Sie mir*...

_____ Expl. des Buches «Nacht und Licht» (Preis: Fr. 25.–)

_____ Expl. des Buches «Tell wacht» (Preis: 25.–)

_____ Expl. des Buches «Operationsziel Schweiz» (Preis: Fr. 29.–)

Dokumentarfilm «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945» (Preis: Fr. 24.–) _____ Expl. als DVD _____ Expl. als USB-Stick

*Alle Preise zzgl. Porto und Verpackung

[PL240308SZ]

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Tel./E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Talon ausschneiden und einsenden an:

Thomas Fuchs, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern
(oder via E-Mail: info@prolibertate.ch oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)



Würdigung durch den Verwaltungsratspräsidenten

Gratulation Ueli – willkommen Anian!

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Als Verwaltungsratspräsident der Schweizerzeit gratuliere ich Ueli Schlüer und der Schweizerzeit zum 45-jährigen Bestehen.



Als unerschrockener Frontkämpfer hat Ueli die Schweizerzeit auch in schwierigen Zeiten geführt, sie geleitet, geformt und geprägt. Ueli war allgegenwärtig. In den Medien wurde er oft negativ dargestellt, als sturer Charakter, als eine Art Kampfhund in Blochers Diensten. Als ich jedoch – als Kolumnenschreiber für die Schweizerzeit – Ueli persönlich kennenlernte, veränderte sich dieses Bild: Ueli war freundlich, intelligent, humorvoll, faktenkundig und gut vorbereitet bei allem, was er anpackte.

Auf Augenhöhe

Als ich später in den Verwaltungsrat eintrat, den ich seit 2021 präsidiere, hatte Ueli keine Probleme damit, die Aufgabenbereiche zu wechseln: Vorher war er mein Chef gewesen, jetzt war ich seiner. Ich fühlte mich geehrt, auf Augenhöhe mit dem legendären Ueli Schlüer zu sein, und dafür bin ich dankbar. Ueli ist immer präsent, immer einsatzbereit, hat stets gute Ideen und ist von morgens bis abends im Einsatz.

Hartnäckig

Ueli ist wenn nötig aber auch durchsetzungsfähig. Bei finanziellen oder personellen Problemen, welche auch die Schweizerzeit gelegentlich beschäftigen, kann er zwischen Hartnäckigkeit und Sturheit sehr gut unterscheiden. Unerschütterlich setzt er sich für seine Ansichten und Überzeugungen ein. Politisch und persönlich ist er seit 45 Jahren derselbe geblieben. Nur seine Haare sind etwas weniger geworden.

Nachfolge

Ueli war alles: Chefredakteur, Geschäftsführer, Organisator, Kampagnenführer, Redner. Einen zweiten Ueli als Nachfolger zu finden, ist unmöglich. Dennoch bin ich froh, dass wir jemanden gefunden haben, dem wir das Schicksal der Schweizerzeit bedenkenlos anvertrauen können. Anian Liebrand wird nun die Geschicke des Verlags leiten. Er kennt den «Laden», er weiss, was ihn erwartet.

Wir haben in ihm einen würdigen Nachfolger gefunden – herzlich willkommen Anian!

Hermann Lei

Jos. Rüetschli

Heizöl - Diesel - Petrol

Kohlen - Brikette - Brennholz

Spezial-Grillkohle

Altstoff-Recycling

4542 Luterbach Telefon 032 682 43 02 Natel 079 631 46 65

BE Ehrensperger Partner
Vermögensverwaltung

Ehrensperger Partner Vermögensverwaltung AG
Hamelrainstrasse 15
CH-8302 Kloten
+41 (0)44 815 59 00
info@ehrenspergerpartner.ch

Kampf für eine unabhängige, direktdemokratische Schweiz

Nein zum EU-Unterwerfungsvertrag

Der Bundesrat will die Schweiz nach wie vor an die EU anbinden. Dies geht klar aus dem sogenannten «Common Understanding» (gegenseitige Vereinbarung) hervor, das dem EU-Verhandlungsmandat zugrundet liegt. Der angestrebte Unterwerfungsvertrag mit der EU käme einer Preisgabe der Schweiz gleich. Auch die SVP-Bundeshausfraktion wird den Unterwerfungsvertrag mit der EU mit allen Mitteln bekämpfen.

Das «Common Understanding» beweist: EU-Beamte und Schweizer Beamte haben bereits hinter verschlossenen Türen die wesentlichen Punkte vorverhandelt. Damit akzeptiert der Bundesrat zum vornherein die Verpflichtung zur dynamischen (sprich automatischen) Übernahme von EU-Recht, die Unterstellung unter den EU-Gerichtshof sowie regelmässige Milliardenzahlungen an die EU. Dies sind existenzielle Verstösse gegen unsere Staatsverfassung und verletzen in krasser Weise die tragenden Säulen der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

«Bundesbern vernebelt die Wahrheit und spricht von Bilateralen III, Paketlösung, Marktzugangsabkommen oder Abkommen für den Zutritt zum Binnenmarkt – in Tat und Wahrheit ist es ein Unterwerfungsvertrag, der die Schweiz zur Kolonie der EU degradiert.»

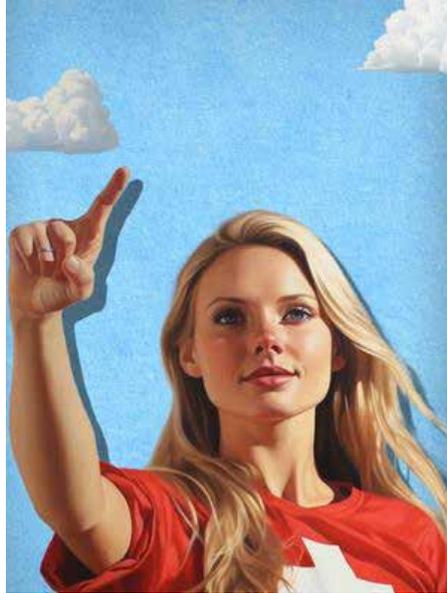
Nationalrat Franz Grüter, LU

Schweiz in die Rechtsordnung der EU eingebunden

Mit dem geplanten Paketabkommen soll die Schweiz in die Rechtsordnung der EU eingebunden werden. Das Ziel des Common Understanding ist klar: Die Schweiz soll mit dem Vertrag «dynamisch» auf Linie gebracht werden. Dies hätte in fast allen Bereichen unseres täglichen Lebens – für die Bevölkerung, die Wirtschaft und das Gewerbe – massive Konsequenzen, insbesondere wären wir einer schrankenlosen Zuwanderung ausgeliefert.

«Aus Sicht der EU hängt die Unionsbürgerrichtlinie (EU-Ausländer sind Schweizern gleichgestellt) mit der Personenfreizügigkeit direkt zusammen – Anpassungen bei der Unionsbürgerrichtlinie müsste die Schweiz damit automatisch übernehmen.»

Rechtsprofessor Hans-Ueli Vogt, ZH



Ab sofort wird die Schweizerzeit auch aktiv in den Sozialen Medien – mit Botschaften vor allem an junge Stimmbürgerinnen und Stimmbürger.

Es geht um nichts weniger als um die Wahrung der Eigenständigkeit und Freiheit der Schweiz. Schauen Sie sich unsere Videoclips an, laden Sie sie herunter und verbreiten Sie sie auf Ihren Kanälen (z. B. soziale Medien und WhatsApp).

Alle Infos unter: www.schweizerzeit.ch/unterwerfungsvertrag

Zum Voraus herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihre Schweizerzeit



Schweizer Wirtschaft abgewürgt

Die Anbindung der Schweiz an die EU würde auch das Erfolgsmodell Schweiz – insbesondere die erfolgreiche Schweizer Wirtschaft – abwürgen.

«Die ideologischen Umwelt- und Klimaziele der EU verbieten unzählige Stoffe und bringen noch mehr Bürokratie – damit würden Kosten und Aufwand für die Unternehmen massiv steigen.»

Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher, GR

Gute Rahmenbedingungen statt ruinöses EU-Korsett
Die Gründe für die erfolgreiche Schweiz sind gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, Rechtssicherheit, eine selbstverantwortliche Staatsordnung sowie eine funktionierende Sozialpartnerschaft. Diese Vorteile hat sich die Schweiz dank ihrer Unabhängigkeit erarbeitet.

Es wäre ruinös, diesen Handlungsspielraum aufzugeben. Deshalb werden die SVP und die Schweizerzeit den Unterwerfungsvertrag mit allen Mitteln bekämpfen.

Der EU-Unterwerfungsvertrag zerstört unsere direkte Demokratie, gefährdet unseren Wohlstand und degradiert unser Land zur Kolonie Brüssels.

Die Schweiz der EU zum Frass vorwerfen?



Kindlifresser-Brunnen, Bern

*Wir gratulieren Ueli Schliuer
herzlich
zu 45 Jahren Schweizerzeit !*

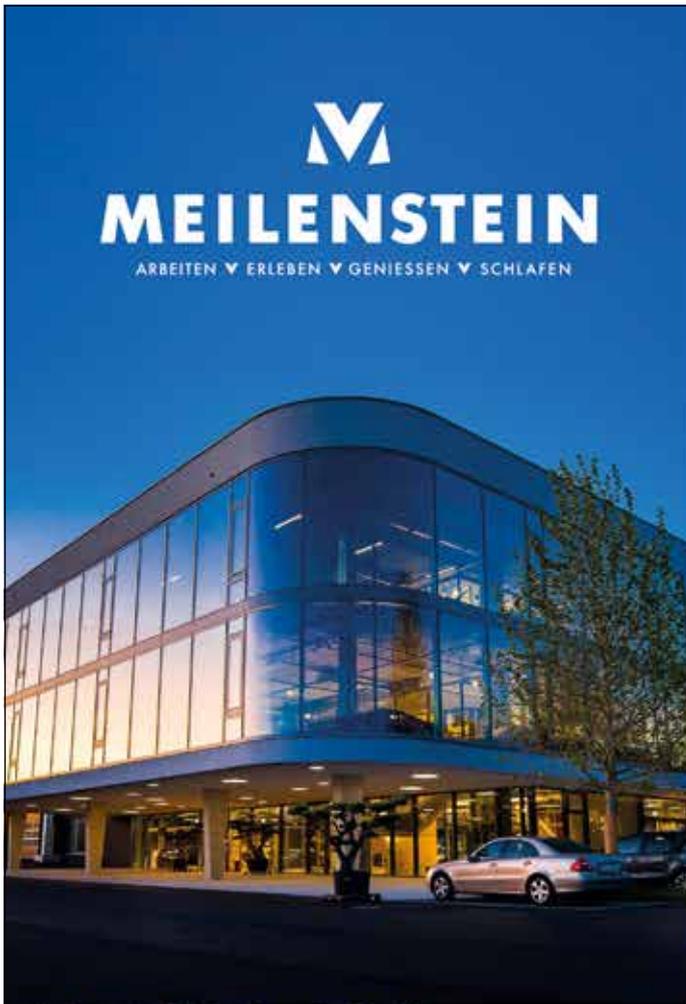
andrea
bösigger
Paintings

www.andreaboesiger.ch

Malerei AG, Spritzwerk
Farbencenter



041 761 99 27
www.malerboesiger.ch



MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN

➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00



Initiatives Bäckerei-, Konditorei-, Confiserie-Gewerbe

Berufsbildung heute

Die Schweizerzeit im Gespräch mit René Schweizer

Landauf landab ertönt die Klage, die Berufslehre gerate ins Hintertreffen, in die Krise, weil immer mehr Jugendliche in Mittelschulen drängen und eine akademische Laufbahn anstreben.



Unser Gesprächspartner ist René Schweizer, Besitzer der im Bäckerei-, Konditorei- und Confiserie-Gewerbe aktiven Firma Voland mit Sitz im oberen Tösstal und gleichzeitig Berufsschullehrer.

Decorissima

Wir treffen ihn just zu dem Zeitpunkt, da eine von Lehrmeistern des Bäcker-, Konditor- und Confiseur-Gewerbes aus der Region Winterthur und Zürcher Oberland lancierte Berufsbildungs-Initiative grossen Erfolg und grosse Beachtung erzielt hat: Die Decorissima.

Für diese Ausstellung unter dem Motto «Sport» schufen Bäckerei-, Konditorei- und Confiserie-Lehrlinge im Wettbewerb leckere, phantasievoll aufgemachte Kreationen. Andere Lehrlinge aus dem Bereich Verkauf wetteiferten um die originellste Vertriebsform der geschaffenen Produkte – indem sie Schaufenster und Auslagen dafür gestalteten.

Die Lehrbetriebe, deren Lehrlinge sich am Wettbewerb beteiligten, mieteten eine grosse Halle, in der nicht weniger als zweihundert Lehrlingsleistungen – alle dem Motto «Sport» gewidmet – der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Alle Lehrlinge – sowohl jene in der Produktion als auch diejenigen der Präsentation – hatten drei Herausforderungen zu bestehen. Zwei wurden in der Berufsschule bewältigt, die dritte entstand im Lehrbetrieb. Damit war enge Zusammenarbeit zwischen Lehrling und Lehrbetrieb gewährleistet. Die Resultate wurden von einer auswärtigen Fachjury begutachtet und prämiert. Bewertet wurde einerseits die Kreativität, andererseits die Sorgfalt der Ausführung. Die Ausgezeichneten werden von ihrem Lehrbetrieb belohnt – je nachdem mit einer Prämie, mit Freitagen oder mit einem Lohnzusatz.

Motivation

Das Konzept der Decorissima baut darauf, dass jede Wettbewerbsteilnehmerin und jeder Wettbewerbsteilnehmer vom Betrieb, in dem die Lehre absolviert wird, nachdrücklich motiviert und beraten wird. Die gewählte Wettbewerbsaufgabe muss aber eigenständig bewältigt werden. Die Begeisterung, die von den Wettbewerbsteilnehmern und den Lehrbetrieben ausging, übertrug sich rasch auf die Besucher der Decorissima. Denn was die Lehrlinge boten – jene aus Bäckereien in der Brotherstellung, jene aus Konditoreien mit Backwaren, jene aus den Confiseries mit Schokolade-Kreationen – weckte rundum

höchste Bewunderung. Auch diejenigen, die ihr Können unter Beweis stellten in der Präsentation von sorgfältig Hergestelltem, das mit dem Thema «Sport» zu verbinden war, konnten Besucherinnen und Besucher immer wieder von neuem ins Staunen versetzen.

Das Fundament

Selbstverständlich – dies führte unser Gesprächspartner René Schweizer mit Nachdruck aus – würde den Lehrlingen in der Berufsschule auch Basiswissen vermittelt: Produktkenntnis, Rohstoffkunde, Information zu Zutaten und ihren Wirkungen. Auch betriebswirtschaftliche Kenntnisse werden vermittelt: Wie wird der Preis eines Produkts berechnet? Wie steht es mit dem Energieverbrauch?

Das sei das Fundament, das beherrscht werden müsse, bis Kreativität Eigenständiges entstehen lasse. René Schweizer ist überzeugt: Derart ausgestaltete Berufsausbildung forme künftige Fachleute im Beruf auf unnachahmliche Weise. Und wenn die Lehrlinge erkennen würden, wie die Präsentation ihrer Produkte die potenzielle Käuferschaft beeindrucke (oder eben nicht), dann werde Berufsbegeisterung geweckt, wie sie auf andere Art kaum auszulösen sei.

Wirkung

Krone des Schaffens in Konditoreien und Confiseries sei und bleibe weiterhin die mehrstöckige Hochzeitstorte – hergestellt aufgrund spezieller Dekorationswünsche der Besteller. Das Resultat solch wettbewerbsorientierter Berufsbildung vor Publikum: Begeisterung und Motivation für den gewählten Beruf wird sichtbar. Motivation dazu vermittelt dem Lehrling auch sein Lehrbetrieb. Der Lehrmeister regt an, gibt den Lehrlingen Zeit, Ideen für die Wettbewerbsarbeit umzusetzen und er berät sie auch. Aber Herstellung der Wettbewerbsarbeit ist allein Sache der Lehrlinge.

Doch jeder Betrieb, der seine Lehrlinge zum Mitmachen an der Decorissima motiviert, will selbstverständlich, dass die Decorissima-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer aus seinem Betrieb gut abschneiden.

Zeitgemässe Ausbildung in einem die Lehrlinge besonders herausfordernden und motivierenden Betrieb: Das gehört, erklärt René Schweizer, zur zeitgemässen Berufsausbildung. Die Decorissima verschafft dazu Anschauungsunterricht.

Das Gespräch mit René Schweizer führte Ulrich Schlier.

Fortsetzung auf Seite 17



Ostern ist...



...Voland

Besuchen Sie unseren Onlineshop

baumerfladen.ch



Voland

Bäckerei, Konditorei, Confiserie, Café

René Schweizer betreibt die Bäckerei, Konditorei, Confiserie Voland als mittelgrosses Unternehmen. Der Produktionsbetrieb Voland (von «Backstube» kann ob all der zum Einsatz kommenden, vielfältige Produktion gestattenden Apparate nicht mehr die Rede sein) steht in Steg im oberen Tösstal im Zürcher Oberland. In zwölf Verkaufsläden im Tösstal und im Zürcher Oberland werden die Produkte verkauft.

Zum Produktionsstandort gehören ein attraktiv aufgemachter Verkaufsladen und ein gut besuchtes Café. Das Café erfreut sich – es ist dort immer warm und jedermann atmet den Wohlgeschmack der Bäckerei ein – regelmässiger Kundschaft: Zur Zehnzeit am Vormittag kommen Handwerker und Chauffeure. Am Nachmittag Spaziergänger, Wanderer und Radfahrer.

Ähnliche Konzentration, wie sie den Betrieb Voland charakterisiert, prägt das Bäckerei- und Konditorei-Gewerbe überhaupt. Vor fünf- und zwanzig Jahren existierten in der Schweiz noch dreitausend Backstuben. Heute gibt es noch 1'200 Produktionsstätten – mit Apparaten, welche Spezialerzeugnisse ermöglichen, unterschiedlich reich ausgestattet. Die Zahl der Läden und Verkaufsstellen ist hingegen nicht zurückgegangen.

Wer gegenüber der Konkurrenz – insbesondere des Verkaufs ab Tankstellen mit überdurchschnittlich langen Öffnungszeiten – bestehen wolle, müsse Spezielles, Einzigartiges anbieten können: Viele Brotsorten, ein reichhaltiges Sortiment an Back- und Schokoladeprodukten, meint René Schweizer.

Weit über die Region hinaus bekannte Spezialität ist der von Voland seit 1902 hergestellte Baumerfladen – benannt nach dem ursprünglichen Herstellungsort Bauma. Es ist René Schweizer gelungen, den Baumerfladen auch als Werbegeschenk zu lancieren – von Firmen zum Beispiel an Geschäftspartner zu Weihnachten oder zum Jahresende. Das hat ihn weitherum, neuerdings bis in den Kanton Bern, bekanntgemacht. Der Baumerfladen ist zum Werbeträger für René Schweizers Bäckerei Voland avanciert. Er kann heutzutage auch online (www.baumerfladen.ch) bestellt werden und wird nach Bestellung sehr zügig geliefert.

Jetzt plant René Schweizer die Produktion des Baumerfladens auch im Kleinstformat – zum Beispiel für «Giveaways» von Personen im Wahlkampf, abgegeben z. B. an Bahnhöfen. Da findet von selbst auch Werbung für Voland statt.

Es ist das Spezialprodukt, das Erzeugnis eigenständigen Charakters, nicht das Durchschnitts-Massenprodukt, das dem Bäckerei-, Konditorei- und Confiserie-Gewerbe die Zukunft sichert. Davon ist René Schweizer überzeugt. Dafür lebt er – als Gewerbler, als Berufsschullehrer und als Politiker.

S.



Mit den besten Wünschen zum 45. Jubiläumsjahr der Schweizerzeit

Ich gratuliere Ueli Schlür und seinem ganzen Team zu
45 Jahren Schweizerzeit!

Mit grossem Engagement setzt Ihr Euch tagtäglich für
eine freie, unabhängige und sichere Schweiz ein.

Weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Thomas Matter
Nationalrat SVP





FITNESS fi ISLAND

FEUER | WASSER | SALZ

Industriestrasse 25, 9552 Bronschhofen, www.fitness-island.ch

Onlineshop: www.4spa.ch



FI – wo Eidgenossen trainieren und sich erholen. Schweizerzeit – Wellnesszeit.



Sport- und Relaxbad



Flosten im Salzwasser



Massage und Kosmetik



Restaurant



Restaurant Bad



Totes Meer Therme



Wasserkurse



Dampfbad



Biogauna



Feuersauna



Dachterasse



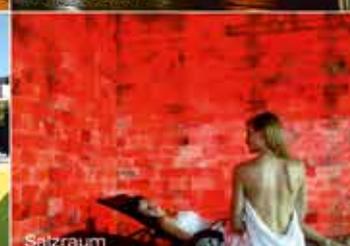
Alphasphere



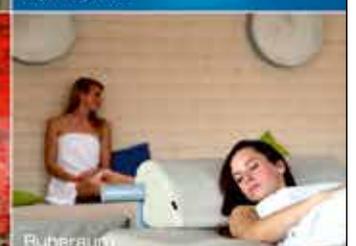
Fitness



Gartenanlage mit Sesselschwimmbad



Salzraum



Ruhezimmer

Nach dem Mordversuch durch einen 15-Jährigen in Zürich

Jugendstrafrecht verschärfen

sz. Nationalrätin Nina Fehr Düsel, Küssnacht ZH, hat nach dem schockierenden Mordversuch eines muslimischen Minderjährigen an einem orthodoxen Juden in Zürich die nachstehende Motion eingereicht. Sie wurde von über 70 Nationalrätinnen und Nationalräten mitunterzeichnet.

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung zur Verschärfung des Jugendstrafrechts mit folgenden Schwerpunkten vorzulegen:

- Bei schweren Verbrechen gelten unbedingte Strafen.
- Wenn Jugendliche bei Massnahmen (Heimeinweisung) nicht kooperieren, ist der Vollzug der Freiheitsstrafe auch in einem Gefängnis möglich.
- Der maximale Freiheitsentzug von heute vier Jahren ist massgeblich zu erhöhen (ab 16 Jahren auf 6 Jahre).
- Bei besonders schweren Straftaten gilt auch für Jugendliche das Erwachsenenstrafrecht.

Begründung

Immer öfter begehen Jugendliche schwere Straftaten, die eine erschreckende kriminelle Energie offenbaren. Und immer wieder sorgen milde Urteile nach solchen Taten für Unverständnis in der Bevölkerung. So hat das Bundesgericht im April 2023 ein Urteil gegen einen 17-jährigen Täter bestätigt, der in einem Zürcher Park einen älteren Mann zum Invaliden schlug. Der Täter erhielt eine bedingt Freiheitsstrafe von vier Monaten.

Eine in jeder Hinsicht schockierende Tat hat sich am 2. März 2024 in Zürich ereignet, als ein 15-jähriger Muslim mit Schweizerpass, der sich zur Terrororganisation Islamischer Staat bekennt, einen jüdischen Mitbürger mit Messerstichen lebensgefährlich verletzte. Auch dieses Verbrechen kann gemäss Jugendstrafgesetz lediglich mit einer Höchststrafe von einem Jahr Freiheitsentzug geahndet werden, was auch Experten kritisieren. Es braucht im Jugendstrafrecht dringend verhältnismässige Massnahmen für schwere Straftaten. Dies insbesondere auch für Minderjährige, die sämtliche Systeme «ausgereizt» haben und Behandlungen sabotieren. Hier muss das Jugendstrafrecht glaubwürdig eingreifen – auch im Hinblick auf seine präventive Wirkung.

Unser Jugendstrafrecht – leider auch die aktuelle Revision – erfüllt diese Anforderungen nicht. Es trennt strikte



zwischen über und unter 18-jährigen Tätern, ohne die Schwere der Straftat und die kriminelle Energie zu berücksichtigen. Der maximale Freiheitsentzug liegt gemäss Jugendstrafgesetz Art. 25 bei vier Jahren – gegenüber beispielsweise zehn Jahren in Deutschland. Zudem werden zum Teil auch bei Gewaltverbrechen nur bedingte Strafen ausgesprochen.

Wenn der Täter bei Einweisung in eine Vollzugseinrichtung (Heim) nicht kooperiert, soll der Strafvollzug in einem Gefängnis möglich sein. Der Täter soll in besonders schweren Fällen (Mord) nach dem Erwachsenenstrafrecht beurteilt werden können. Auch müssen bei besonders schweren Gewaltstraftaten Massnahmen nach Art. 59 und 64 StGB sowie ein Landesverweis möglich sein.

Herzlichen Glückwunsch zum Schweizerzeit-Jubiläum!



NR Gregor Rutz

Herzlichen Dank, lieber Ueli Schlüer, für Dein tatkräftiges und überzeugtes Engagement über all die vielen Jahre!

Die Schweizerzeit kämpft für eine starke Schweiz sowie Freiheit und Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland, die IG Freiheit für Freiheit, weniger Bürokratie und weniger unsinnige Gesetze im Inland. Beides ist wichtig und beides verdient unsere Unterstützung!



IG Freiheit, Pf. 470, 8702 Zollikon
www.freiheit-liberte.ch

IG Freiheit

«Das aktuelle Zitat»

«Jung, migrantisch, gewalttätig. Die Zahl und Brutalität der Angriffe (von Jugendlichen) auf Kinder, Heranwachsende und Erwachsene steigt. Sehr oft spielt Migration dabei eine Rolle. Jüngst starben (in Deutschland) drei Teenager nach Angriffen.»

In der Wochenzeitung «Junge Freiheit»,
Berlin, am 1.3.2024

Der
Geheimtipp
auf Haldi b. Schattdorf!

Heimat
berghaus-heimat.ch

Berghaus Heimat
Ursula und Karl Muheim
Haldistrasse 60
6469 Haldi



Planen Sie ein Seminar, ein Familienfest oder einen Urlaub in der Ur-Schweiz?

Unser heimeliges Gasthaus bietet:

- Raum ab 10 bis 40 Personen
- sorgfältig zubereitete Speisen
- Idyllische Zimmer und gepflegtes Matratzenlager

Unser idyllisches Ferienhaus bietet:

- Raum für 1 – 8 Personen
- Piano im Haus
- herrliche Wandermöglichkeiten



Singen und Jodeln Freitag, 19. April bis Sonntag, 21. April 2024

Trauen Sie sich? Mit der Freude am Gesang, an schönen und tiefsinnigen Texten und in einer fröhlichen, humorvollen Atmosphäre bestimmt!

Atemgymnastik für den Alltag Freitag, 14. Juni bis Sonntag, 16. Juni 2024

Die Atmung bildet eine feine Brücke zwischen innen und aussen. Lernen Sie diesen unschätzbaren Lebensbegleiter besser kennen und nutzen.

Musik und Bewegung Freitag, 25. Oktober bis Sonntag, 27. Oktober 2024

Eine Verbindung zwischen Atemgymnastik und Tanz als kreativer Impuls für den Alltag.

Anmeldung unter info@berghaus-heimat.ch / Tel: 079 424 95 21

Kursprogramm
2024

Weitere Informationen finden Sie unter: www.berghaus-heimat.ch

STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

Totalitarismus

Politik kann so einfach sein: Wer widerspricht, wird verboten. Wer meckert, dem werden ruckzuck die Bürgerrechte abgesprochen; es kommt ja nicht darauf an. Wir verschenken Pass und Wahlrecht an Millionen, da können doch gern ein paar «Schon-länger-da-Seiende» hinten vom Wagen geschubst werden – oder? Und wer's nicht kapieren will, dem nehmen wir den Job weg. So einfach könnte Politik sein. Was übrig bliebe, wäre allerdings weder Demokratie noch Rechtsstaat. Es ist der Zeitpunkt gekommen, an dem wir wirklich unsere Werte verteidigen müssen. Diesmal nicht gegen Putin, sondern gegen unsere Altparteien.

(Roland Tichys in «Tichys Einblick» 03/2024)

Linksextremismus

Damir Skenderovic wurde 1965 in Dortmund geboren. Der gebürtige Deutsche kam in die Schweiz, um uns zu erzählen, wer hierzulande ein Nazi ist. Herr Skenderovic ist nämlich ein Rechtsextremismus-Forscher und lehrt als Professor an der Universität Freiburg. Wohlverstanden, er ist kein Extremismusforscher, sondern auf dem linken Auge blind. Über Linksextremismus hat Herr Skenderovic nämlich noch kein einziges Mal etwas geschrieben.

Dabei ist die statistische Realität eine ganz andere: Seit vielen Jahren warnt unser Nachrichtendienst in seinen Berichten davor, dass die Gewalttaten der Linksextremen ein Vielfaches jener der Rechtsextremen betragen und viel gefährlicher sind.

Stasi-Strukturen

Die DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley hatte das, was wir in den letzten Wochen erleben durften, lange vorausgesehen: «Alle diese Untersuchungen, die gründliche Erforschung der Stasi-Strukturen, der Methoden, mit denen sie gearbeitet haben und immer noch arbeiten, all das wird in die falschen Hände geraten. Man wird diese Strukturen genauestens untersuchen – um sie dann zu übernehmen. Man wird sie ein wenig adaptieren, man wird die Störer auch nicht unbedingt verhaften. Es gibt feinere Möglichkeiten, jemanden unschädlich zu machen. Aber die geheimen Verbote, das Beobachten, der Argwohn, die Angst, das Isolieren und Ausgrenzen, das Brandmarken und Mundtotmachen derer, die sich nicht anpassen – das wird wiederkommen, glaubt mir. Man wird Einrichtungen schaffen, die viel effektiver arbeiten, viel feiner als die Stasi. Auch das ständige Lügen wird wiederkommen, die Desinformation, der Nebel, in dem alles seine Kontur verliert.»

(André F. Lichtschlag in «eigentümlich frei», Nr. 240, März 2024)

Bravo & weiter so!

Seit 1979 berichtet die «Schweizerzeit» über brisante Themen, die andere Medien lieber verschweigen. Die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTÄTE und das Parteionabhängige Informationskomitee PIKOM gratulieren zum 45. Geburtstag!

Thomas Fuchs, Grossrat und a/Nationalrat



PRO  LIBERTÄTE

Schweizerische Vereinigung für
Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
www.prolibertate.ch

PIKOM 

Parteionabhängiges Informationskomitee
www.pikom.ch

In einem NZZ-Interview unterstellt Damir Skenderovic der SVP, sie sei rechtspopulistisch und teilweise rechtsextrem. Und der äussert den höchst speziellen, in dieser Absolutheit dastehenden Satz: «Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gab es in der Schweiz mehr Morde von Rechtsextremen als in Deutschland.» Wow!

Die Zahl der Opfer der rechtsextremen Nazis in Deutschland waren 18,7 Millionen Menschen. Wenn die Behauptung von Skenderovic im Verhältnis stimmen würde, müssten Schweizer Rechtsextreme mehr als 936'000 Menschen ermordet haben.

(NR Thomas Matter, In den Sümpfen von Bern, Episode 251, 06.03.2024)

KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIEN-EINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das Schweizerzeit-Magazin.

Preis bis Ende 2024: Fr. 60.–

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Mail-Adresse:

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum:

Unterschrift:

Einsenden an: Schweizerzeit, Postfach 54, 8416 Flaach,

Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03

E-Mail: abonnement@schweizerzeit.ch

SERVICE & REPARATUR VON ALLEN MARKEN

Nutzfahrzeuge
Anhänger
Personenwagen

Risi Service AG
Gulmmatt
6340 Baar

risiserviceag.ch
info@risiserviceag.ch
041 766 99 55

RISI
Service AG

Überdotierte staatliche Kommunikationsabteilungen

Kommunikation 1.0 bei den «Fehrs»



von Hans-Peter Amrein, alt Kantonsrat, Küssnacht ZH

«Die Regierungskommunikation trägt massgeblich dazu bei, dass die Regierungstätigkeit Wirkung erzielt und Nutzen für die Bevölkerung entfalten kann. Die Kommunikation unterstützt den Regierungsrat dabei, Akzeptanz für seine Entscheide zu schaffen und deren Umsetzung zu fördern.» (Leitlinien zur Kommunikation Kanton Zürich)



Wishful thinking! Neben der Abteilung Regierungskommunikation der Gesamtregierung (mit neun Mitarbeitern der Staatskanzlei unterstellt) verfügen die einzelnen Regierungsmitglieder über eigene, überdotierte Kommunikationsabteilungen. So verfügt zum Beispiel die Direktion der Justiz und des Innern der Sozialistin Jacqueline Fehr in der ihrem Generalsekretariat unterstellten Abteilung Kommunikation über sieben teils hoch-

dotierte Mitarbeiter zu Gesamtkosten von über einer Million Franken. Ihre Wirkung entfalten müssen und dürfen diese Kommunikationsspezialisten vor allem dann, wenn das Agieren der Amtsvorsteherin in ein möglichst gutes Licht gestellt werden soll oder wenn es der Dame gerade gefällt.

Geht es aber um Anliegen von Bürgern oder Politikern oder unangenehme Fragen zum Schalten und Walten von Verwaltung und Direktion, so bleibt die verlängerte Stimme der Magistratin auch gerne mal stumm. Damit aber nicht genug: Frau Fehrs Direktion beschäftigt mehrere weitere Kommunikationsabteilungen auf Amtsebene – sogenannte Kommunikationsfachstellen. Neuestes Beispiel kommunikativen Widerwillens ist die Beantwortung einer Parlamentarischen Anfrage (KR-Nr. 414/2023, Habicher/Hofer) «Abraxas, Justizsoftware, Schlüssel und Microsoft-Cloud-Lösungen» aus den Reihen der SVP. Die Firma Abraxas Informatik AG, ein staatliches Monopolunternehmen, gab nach Jahren wenig erfolgreichen Wirkens den Tätigkeitsbereich (Weiter-) Entwicklung von Justizsoftware auf, respektive verkaufte produktive Fachapplikationen an einen Dritten. Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Kantonsrates untersucht die Angelegenheit seit Jahren (siehe Geschäftsbericht 2023 der GPK; KR-Nr. 30/2024; «Fachapplikation Justizvollzug: Ein Scheitern mit Ansage»). Auf die Frage der beiden Parlamentarier nach der Anzahl Mitarbeiter der entsprechenden Abraxas-Unternehmenseinheit, welche vom Verkauf betroffen seien, und wie viele Angestellte ihren Job verlieren würden, gab es folgende Antwort: «Dem Regierungsrat ist nicht bekannt, wie viele Mitarbeitende der Abraxas Informatik AG vom Verkauf der

genannten Unternehmenseinheit betroffen sind und ob deswegen Kündigungen ausgesprochen wurden.» Mein Kommentar: Der Kanton Zürich ist mit 42 % am Unternehmen beteiligt!

Ein weiteres Beispiel defizitärer Kommunikationsarbeit wurde anlässlich der vom Namensvetter der Regierungsrätin, Regierungspräsident und Sicherheitsdirektor Mario Fehr, präsierten Medienkonferenz zur Messerattacke eines jugendlichen Täters auf einen jüdischen Mitbürger offensichtlich: Die Frage nach der Anzahl Messerdelikte im Kanton Zürich in den vergangenen drei Jahren und zur Herkunft der Täterschaft konnte nicht beantwortet werden und wurde von Seiten der Kommunikationsabteilung der Kantonspolizei auch innert nützlicher Frist (48 Stunden) nicht beantwortet. Auf Nachfrage verweigerte der Pressesprecher der KAPO eine Antwort mit der Begründung, entsprechende Daten könnten erst am 25.4.2024, anlässlich einer Medienkonferenz zur Kriminalstatistik, geliefert werden. Bis dahin verbiete der Bund (auf Nachfrage das Bundesamt für Statistik) entsprechende Auskünfte.

Soviel zum Öffentlichkeitsprinzip und zur Pressefreiheit im Kanton. Werden die hochbezahlten «Kommunikationsspezialisten» des Kantons gelegentlich im Zeitalter 4.0 ankommen, oder ist es politisches Kalkül, «gezielt» und wie beschrieben mit den Interessen der Öffentlichkeit umzugehen?

Hans-Peter Amrein

« Das aktuelle Zitat »

«Eine repräsentative Demokratie darf eine Partei, die zehn, zwanzig und mehr Wählerstimmen gewinnt, nicht behandeln wie Leprakranke im Mittelalter. Das heisst: Jeder Bürger kann entscheiden, ob er einem AfD-Politiker auch nur «Guten Tag» sagt. Vereine und Unternehmen können ihren Umgang innerhalb der Gesetze frei bestimmen. Doch was dem Bürger recht ist, kann dem Staat nicht billig sein – ebenso wenig Einrichtungen, die öffentliche Gelder erhalten. Man verteidigt den Rechtsstaat nicht, indem man ihn abschafft.»

Deniz Yücel, Sprecher des Autorenvereins PEN
Berlin, in der «Welt» am 15. Februar 2024



moser reisen

hermann

Unsere Tagesfahrten

| Tagesfahrt | Datum | Preis pro Person (Erw.) |
|---|------------------|-------------------------|
| Frühlingserwachen Bodensee für Kurzenschlossene - Anmeldeschluss: 28. März 24 | Do, 11. April 24 | CHF 124.00 |
| Töpferei Aebi im Emmental | Mi, 22. Mai 24 | CHF 99.00 |
| Baumwipfelpfad im Neckertal | Di, 18. Juni 24 | CHF 125.00 |

Alle weiteren Tagesfahrten finden Sie laufend auf unserer Homepage unter www.moser-reisen.ch. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung

Unsere Reisen 2024

Ossiacher See - Kärnten Tirol ab CHF 970.00 p.P.
Do, 9. bis Mo, 13. Mai 2024



Veloreise in die Steiermark
Mo, 3. bis Sa, 8. Juni 2024

ab CHF 1'180.00 p.P.

Sommertage im Zillertal ab CHF 1'250.00 p.P.
So, 9. bis Fr, 14. Juni 2024

18. KWF - Tagung in Schwarzborn ab CHF 505.00 p.P.
Do, 20. bis Samstag, 22. Juni 2024

Insel Elba - Familien Badeferien ab CHF 1'400.00 p.P.
So, 21. bis So, 28. Juli 2024



Neusiedlersee Murau - Steiermark
So, 25. bis Freitag, 30. August 2024

ab CHF 1'490.00 p.P.

Veloreise in den Spreewald
So, 22. bis Sa, 28. September 2024



ab CHF 1'730.00 p.P.

Ferienwoche Bad Wörishofen ab CHF 1'490.00 p.P.
So, 29. September bis Fr, 4. Oktober 2024

Weitere Angebote finden Sie auf unserer Homepage moser-reisen.ch/Jahreskalender.



Ein beklemmender Präzedenzfall

Das Ende Bergkarabachs

von Amalia van Gent, aus Infosperber vom 13.01.2024

Am 19. September 2023 startete Aserbaidschan den bislang letzten Krieg um Bergkarabach. Im Verlauf von wenigen Tagen floh praktisch die gesamte christliche Bevölkerung ins Mutterland Armenien. Das Gebiet Bergkarabach ist dabei innerhalb von wenigen Tagen nahezu entvölkert worden. Die Geschichte der Armenier ist reich an Traumata von Vertreibung und Mord, der Konflikt um Bergkarabach bildet dabei das aktuellste. «Ich werde mein Leben lang meine Augen hassen, weil sie Zeugen wurden von einem Bergkarabach ohne Armenier», sagt Pater Derenik Sahakyan.

Bis Ende September 2023 war der 35-jährige Pater Abt in Bergkarabachs berühmtem Kloster «Dadivank» aus dem 16. Jahrhundert, das er liebevoll «unsere Haghia Sofia» nennt. Im Krieg von 2020 war das Kloster zwar unter Kontrolle der Aserbaidschaner geraten, dank einer Intervention des russischen Patriarchen Kyrill durften Pater Derenik und zwei Diakone aber weiterhin Messen in Dadivank halten. Einige Soldaten der russischen Friedenstruppen beschützten Kloster und Geistliche. Dank ihnen konnten die drei Geistlichen in letzter Stunde nach Armenien flüchten. Das war am 1. Oktober. «Nachts kehren die Bilder unserer Flucht wie ein nie endender Albtraum zurück», erzählt er. «Die menschenleeren Dörfer und die gespenstische Stille unserer so quirligen Hauptstadt Stepanakert, dann der Latschin-Korridor, der voll war von verlassenen Kleidungsstücken, Koffern und Menschenleichen.» Pater Derenik und seine Diakone dürften die letzten Armenier gewesen sein, die Bergkarabach über den Latschin-Korridor verlassen haben. «Hundert Jahre nach dem ersten Genozid an den Armeniern wird der Armenier erneut aus seiner Urheimat vertrieben.» Auf Anordnung der Jungtürken kamen zwischen 1915 und 1920 von den einst 2,2 Millionen Armeniern des Osmanischen Reichs über 1,2 Millionen ums Leben; die übrigen wurden vertrieben. Die jahrtausendalte armenische Kultur war aus Anatolien ausgelöscht. Es war der erste Genozid im 20. Jahrhundert von einem so erschreckenden Ausmass. Die Verzweiflung Pater Dereniks ist abgrundtief.

Ist ein Frieden möglich?

Der aktuelle Konflikt um Bergkarabach am Fusse des Kleinen Kaukasus geht zurück auf die Ära kurz vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1988. Die Frage, ob die 150'000 Armenier Bergkarabachs das Recht hätten, wie jede andere post-sowjetische Nation über ihr Schicksal selber zu bestimmen, erhitzte die Gemüter in Aserbaidschan und Armenien. Die Armenier, die seit je in Bergkarabach über 80 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, forderten ihre Unabhängigkeit von Aserbaidschan und wurden dabei vom Mutterland Armenien unterstützt. Aserbaidschan pochte jedoch auf seine territoriale Integrität. Josef Stalin hatte in seiner «Teile-und-herrsche»-Manie 1921 Bergkarabach Aserbaidschan zugeschlagen. Aserbaidschanische Truppen belagerten die aufmüpfige Region, liessen keine Nahrung und keinen Treibstoff mehr durch und lösten damit den ersten grossen Krieg um Bergkarabach aus.



Das Territorium des De-facto-Staates Bergkarabach von 1994 bis 2023

Im ersten Krieg konnten die Armenier den Sieg für sich erringen: Anfang der 1990er-Jahre hatten sie Bergkarabach unter ihre Kontrolle gebracht – aber auch sieben um Bergkarabach liegende Provinzen Aserbaidschans, aus denen sie die aserbaidschanische Bevölkerung gnadenlos vertrieben. Die Armenier gründeten auf Bergkarabach ihren De-facto-Staat, der 30 Jahre lang überlebte, aber von keinem einzigen Land, nicht einmal von Armenien, anerkannt wurde.

Im Jahr 2020 wurde Ilham Alijew zum Präsidenten Aserbaidschans gekürt – und er versprach seinem Volk Rache. Im Herbst 2020 schlug Aserbaidschan mit aller Härte zurück. Im ersten Drohnenkrieg der Weltgeschichte eroberten Alijews Truppen sämtliche von den Armeniern besetzten Gebiete zurück. Zudem konnten sie in Bergkarabach die armenische Armee buchstäblich vernichten. Fortan war Armenien der Willkür des Präsidenten Aserbaidschans wehrlos ausgeliefert. Am 19. September 2023 ordnete Alijew den bislang letzten Krieg um Bergkarabach an, den dritten in drei Jahren gegen seinen wehrlosen Nachbarn.

Fortsetzung auf Seite 26

Auf sich allein gestellt

Als der Krieg begann, ahnte Artak Beglaryan, dass Bergkarabach diesmal von niemandem Hilfe erwarten konnte: «Nicht von Russland, das sich beim Waffenstillstand 2020 vertraglich verpflichtet hatte, für den Schutz Bergkarabachs zu stehen, das aber die Seiten längst gewechselt hatte», sagt der junge, hagere Mann. «Auch vom Westen nicht, hatten doch die EU und die USA Bergkarabach zur internen Angelegenheit Aserbaidschans erklärt. Und schliesslich auch nicht vom Mutterland Armenien, welches hoffte, mit Zugeständnissen in der Bergkarabach-Frage dem Westen entgegenzukommen und Alijews Expansionshunger zu stillen», erläutert Beglaryan desillusioniert. Die humanitäre Lage in Bergkarabach mutete letzten Sommer auch ohne Krieg hoffnungslos an: Aserbaidschan hatte Bergkarabach seit Juni vollständig belagert und liess keine Nahrungsmittel, keinen Treibstoff, keine Medikamente mehr durch. «Es war», so Beglaryan, «der langsame, sichere Weg, die Menschen massenhaft umzubringen». Im August machte sich Hunger breit. Zwei Beschlüsse des Internationalen Gerichtshofs, dem Leid der Menschen ein Ende zu setzen, ignorierte Alijew demonstrativ.

Ein perfekter Plan zur Demoralisierung

Der Krieg vom 19. September lief laut Beglaryan wie geschmiert «nach einem perfekten Plan zur Demoralisierung der Zivilisten, um die Region von Armeniern zu entvölkern». Bereits am ersten Tag hätten demnach rund 20'000 eingeschüchterte Flüchtlinge die Hauptstadt erreicht. Auf ihrem Weg erzählten sie Gräueltaten von Mord in ihren Dörfern und von enthaupteten Kinderleichen und schürten pure Angst. Zeitgleich erschienen in aserbaidsschianischen Sozialen Medien Berichte, wonach aserbaidsschianische Soldaten jene Männer verhaften würden, die an den Kriegen gegen Aserbaidschan teilgenommen hatten. Für Bergkarabach bedeutete dies faktisch: alle erwachsenen Männer. «In Panik setzten Unzählige ihre Dokumente in Brand. Dann wurde die Stromversorgung gekappt, und die Kommunikation brach zusammen», erzählt Beglaryan. «Vier lange Tage konnten die Menschen ihre Liebsten telefonisch nicht erreichen, niemand wusste, wer überhaupt den Krieg überlebt hatte, und es irrten immer mehr Flüchtlinge schutzlos in den Strassen umher, während die verzweifelte Stadtbevölkerung in den Kellern ohne Nahrung, ohne Brennstoff, ohne Kommunikation, ohne Hoffnung ausharrte.» Als Aserbaidschan am 24. September den Latschin-Korridor öffnete, floh die gesamte Bevölkerung von über 100'000 Menschen innerhalb einer knappen Woche nach Armenien. Alijew sprach von einer «freiwilligen Abwanderung der Armenier». Die EU hüllte sich in Schweigen.

Triumph der westlichen Diplomatie?

Dabei sollte ausgerechnet ein von der EU-Ratspräsidentschaft initiiertes und von den USA unterstützter Friedensplan den 30-jährigen Konflikt im Südkaukasus spätestens Ende 2023 lösen. Gemäss diesem Plan sollten Armenien und Aserbaidschan gegenseitig die

territoriale Souveränität und Integrität ihrer Staaten auf der Grundlage der Grenzen der ehemaligen Sowjetrepubliken anerkennen. Bergkarabach, der eigentliche Kernkonflikt der verfeindeten Nachbarn, wurde bewusst ausgeklammert. Die euro-atlantischen Partner strebten seine Wiedereingliederung in den aserbaidsschianischen Staat auf dem Verhandlungsweg an mit Garantien für die Rechte und Sicherheit der armenischen Bevölkerung.

Im Oktober 2022 akzeptierten Aserbaidschans Präsident Ilham Alijew und der armenische Premierminister Nikol Paschinjan am EU-Gipfel in Prag den EU-Friedensplan. Dieser sollte Ende 2023 in Brüssel oder Washington unterzeichnet werden und den «Triumph der westlichen Diplomatie im Südkaukasus mit weniger Russland und Iran besiegeln», kommentierte Benyamin Poghosyan, der in Jerewan das renommierte «Center for political and economic strategic Studies» führt, sarkastisch. «Hat Ilham Alijew den Westen in die Irre geführt, um die Armenier aus Bergkarabach ohne Widerstand des Westens vertreiben zu können?» Oder haben die westlichen Partner die ethnische Säuberung in Bergkarabach kühl in Kauf genommen, um den Despoten Alijew für ihren Friedensplan zu gewinnen, wie Artak Beglaryan glaubt?

Was auch immer zutreffen mag, Ilham Alijew hat nach der ethnischen Säuberung Bergkarabachs sein Interesse am Westen verloren und geplante Treffen abgesagt. Oft spricht er nun von der destruktiven Rolle der westlichen Mächte in der Region und tritt dafür ein, «lokale Probleme durch lokale Mächte zu lösen». Entgegen seinen Beteuerungen, die territoriale Integrität Armeniens anzuerkennen, hält seine Armee nach wie vor armenisches Territorium besetzt. Wird der Westen im anbrechenden Jahr den Verlust von mehr armenischem Territorium genauso passiv hinnehmen wie im Jahr 2023 die ethnische Säuberung Bergkarabachs? Offensichtlich muss Armenien sich damit abfinden, dass es geostrategischen Interessen der Grossen schutzlos ausgeliefert ist: Sein strategischer Partner Russland hat 2020 die Seiten gewechselt. Putin hofft damit, die Türkei gegen die Nato ausspielen zu können, zudem braucht er die Pipelines durch Aserbaidschan, um trotz Sanktionen russisches Erdgas zu den Weltmärkten zu bringen. Die USA haben nach der ethnischen Säuberung Bergkarabachs kurz protestiert, wollen ihre Beziehungen mit dem allmächtigen Alijew aber nicht verderben.

Und die EU? «Zwangsumsiedlungen sind als schwere Verletzung des humanitären Völkerrechts strengstens verboten», kritisierte jüngst EU-Chefdiplomat Joseph Borrell die Politik Israels in Gaza, wo ultraorthodoxe Kreise eine israelische Besiedlung des Gazastreifens fordern und von einer «freiwilligen» Abwanderung sprechen. Die gewaltsame und im Stillen geduldete Tragödie Bergkarabachs hat ganz offensichtlich einen beklemmenden Präzedenzfall – nicht nur in Gaza – geschaffen.

Amalia van Gent

Nulltoleranz bei islamistischer Propaganda an Schweizer Schulen!

In Bern bedrohte Ende 2023 eine Horde von muslimischen Schülern eine Lehrerin und brüllte den islamistischen Schlachtruf «Allahu Akbar». Wo haben diese Kinder eigentlich solche Ausdrücke gelernt? Schluss mit der gefährlichen Radikalisierung von muslimischen Kindern und Jugendlichen in der Schweiz!



Walter Wobmann
Präsident
Egerkinger Komitee

Vorstandsmitglieder des Egerkinger Komitees:

alt NR **Walter Wobmann**, Gretzenbach SO
alt NR **Therese Schläpfer**, Hagenbuch ZH
Anian Liebrand, Geschäftsführer, Ruswil LU
Grossrat Dr. **Patrick Freudiger**, Langenthal
Grossrat **Nils Fiechter**, Oberwil i.S. BE
Roland Haldimann, Oberentfelden AG

Egerkinger
 **Komitee**

**Für den Erhalt der freiheitlich-demokratischen Ordnung
und des christlichen Abendlands**

Werden Sie Unterstützer des Egerkinger Komitees!

www.egerkingerkomitee.ch - Mitglied werden

- Ich möchte Unterstützer des Egerkinger Komitees werden (mind. Fr. 20.- pro Jahr).
- Bitte senden Sie mir einen Einzahlungsschein zu.

Vorname Name

Strasse PLZ / Ort

E-Mail Telefon

Geburtsdatum Unterschrift

Ausschneiden und senden an: Egerkinger Komitee, 6000 Luzern oder per E-Mail: info@egerkingerkomitee.ch
Spenden auf PC-Konto 89-105410-9 | IBAN CH09 0900 0000 8910 5410 9



Leserbriefe

Jugend ohne Geschichte

Der Bedeutungsverlust des Geschichtsunterrichts an unseren Schulen ist besorgniserregend. Was an geschichtlichen Inhalten in den Schulen tatsächlich vermittelt wird, scheint die Politik wenig zu interessieren. Man verlässt sich auf einen «tollen» Lehrplan, der alles enthält, was von geschichtlicher Grundbildung erwartet werden kann. Doch das reichhaltige Angebot gleicht einem Blendwerk, das zu grossen Teilen nur auf dem Papier besteht. Das Fach Geschichte hat in den letzten fünfzehn Jahren einen lautlosen, aber dramatischen Abstieg erlebt. Die Lektionenzahl wurde an den meisten Sekundarschulen um 25 Prozent auf mickrige anderthalb Wochenlektionen reduziert. In einem weiteren Schritt wurden Geschichte und Geografie zu einem profillosen Sammelfach zusammengelegt. Dieses europäische Unikum eines Doppelfachs weist erhebliche Nachteile auf. Aufgrund verkürzter Lehrgänge beginnen viele Studentinnen und Studenten ihre Berufstätigkeit mit einem halbleeren Rucksack in einem der beiden Fächer.

Kompetenter Geschichtsunterricht setzt voraus, dass Lehrkräfte mit den Meilensteinen der neueren Geschichte und der Kunst des spannenden Erzählens vertraut sind. Ein Geschichtsunterricht, der das Fundament für das Verstehen politischer Zusammenhänge bilden soll, benötigt ein klares inhaltliches Bildungsprogramm. Unsere nächste Generation muss wissen, wie sich die Gegenwart aus der Vergangenheit entwickelt hat und wie wichtige Ereignisse vernünftig eingeordnet werden können.

*Hanspeter Amstutz, ehem. Sekundarlehrer
und Bildungsrat, Fehraltorf ZH*

Ausgeprägter Gerechtigkeitssinn

Meine Entscheidung steht fest: Hermann Lei werde ich wieder aus voller Überzeugung in den Grossen Rat des Kantons Thurgau wählen. In den vergangenen Jahren ist er mit seinen Voten positiv aufgefallen. Insbesondere beeindruckt mich sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn

Churz & Bündig

Gerhard Pfister, das Heil seiner Mitte-Partei durch demonstrative Anlehnung an die auf rigorose Abzocke des Mittelstands bedachte Linke suchend, schlägt derzeit «zeitlich befristete Steuererhöhung» vor. Vorgeschlagen (und auch durchgesetzt) wurde Gleiches schon mehrfach. Mit immer gleichem Resultat: Die Steuer kam, ihre zeitliche Befristung wurde «vergessen». Gerhard Pfister begibt sich offensichtlich auf die Ebene jenes berühmten Hundes, von dem behauptet wird, er habe – vor einer Schüssel verlockender Cervelats sitzend – lediglich eine einzige Wurst sofort verspeist – weil er alle anderen angeblich für später sparen wolle.

us

und sein Kämpferherz. Rechtsanwalt Lei ist ein Mann der klaren Worte; bei ihm weiss man, woran man ist. Wischi-Waschi-Politik ist ihm fremd. Solche Leute regen eine Debatte an. Im Juni letzten Jahres wurde er als Teamplayer zum Fraktionschef der SVP gewählt. Hermann Lei wird für unseren Kanton erneut einen beachtlichen Einsatz leisten und die Zukunft zum Wohle aller mitgestalten. Deshalb empfehle ich ihn zur Wahl.

Kurt Streil-Marti, Diessenhofen TG

Nein zum EU-Kolonialvertrag

Es ist ein Affront, was der Bundesrat plant. Eine Anbindung und somit eine einseitige Unterwerfung unter die EU zerstört unsere Heimat. Die zentralen Punkte sind in der gegenseitigen Vereinbarung (Common understanding) zur Genüge bekannt. Was denken sich unsere Bundesräte? Sie haben die Aufgabe, die Interessen der Bürger zu vertreten und nicht, sich Brüssel anzubiedern. Ihr Verhalten widerspricht den Interessen unseres Landes und unserer Bevölkerung diametral. Zurück zu den bewährten Werten Unabhängigkeit und Neutralität! Dieser Forderung müssen die hohen Damen und Herren in Bundesbern endlich nachkommen. Die Unterwerfung unter die EU-Gesetze und ihre Richter bedeutet den Untergang der Schweiz.

Armin Weber, Grünenmatt BE

Das grösste Problem des Schweizer Volkes sind nicht der Klimawandel und die Europäische Union, sondern die niedrige Geburtenrate. Um das zu verstehen, sollten Sie dieses Taschenbuch kaufen und auch lesen:

**Warum die Schweizer aussterben werden
(Dudo Erny; ISBN: 978-3-7460-5258-8)**



«Schweizerzeit»-Special

**Fr. 69.– pro Monat exkl. MWSt.
inkl. 300 Kopien und
Vor-Ort-Garantie**

**A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax**

inkl. Original-Einzug, 2 Kassetten,
Stapel-Einzug, Unterschrank, TOP-Qualität,
dank 1200 dpi, Duplex, Netzwerk, USB 2.0,
automat. Hefter, Air-Print, Super Touch-
Display, farbig

3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCotex AG – 041 799 50 00

Und Herr Cassis reist nach Dschibuti ...



Blickt man auf die EU-Verhandlungstaktik von Bundesrat Ignazio Cassis, gemahnt dies an die Kampftechnik alt-römischer Gladiatoren: «Er wählt seine Taktik erst in der Arena.»

Cassis handelt ähnlich: Nonchalant negiert er, dass sein Brüsseler Verhandlungsmandat schon im Internet steht und dass so sein Verhandlungspartner zum Voraus Einsicht hat. Geflissentlich ignoriert er sich auftürmende Probleme und die komplexe Ausgangslage. Er setzt eigene Handlungspriorität, die keiner versteht – ausser ihm.

So reiste er, statt sich auf extrem schwierige EU-Verhandlungen vorzubereiten, lieber nach Äthiopien, Dschibuti und Kenia. Will den Friedensprozess in Russland befeuern (sinnlos unter Putin) und beehrt halb Ostafrika und auch Addis Abeba, wo die «Afrikanische Union» (AU) im Chaos wurstelt. Dort wird er von so «enorm wichtigen» Persönlichkeiten wie Präsidentin Sahle-Work Zede, Moussa Faki Mahamat und Minister Taye Atske Selassie empfangen. Samt ihrem scheelen Blick auf Schweizer Beitragszahlungen in spe. Ist ja auch viel wichtiger, als sich um innereuropäische EU-Politik zu kümmern und um Helvetiens Belange.

Hinter Cassis steht eigentlich nur noch die schwächelnde Economiesuisse als politischer Homunkulus,

Die Türkei, das Erdbeben und die Schweiz

Vor einem Jahr hat ein katastrophales Erdbeben in der Türkei tausende von Menschenleben gefordert. Ein Jahr danach wird klar, dass in der Türkei riesige Baumängel an Gebäuden mitschuldig sind an den enorm hohen Opferzahlen. Statt aus Beton wurden grosse Häuser mehr oder weniger aus Sand gebaut. Gemäss Transparency International liegt die Türkei beim Korruptionsindex auf Platz 101. Diese Türkei steht aktuell in Verhandlungen für einen EU-Beitritt. Falls die Schweiz mit dem neuen «Paketabkommen» künftig EU-Recht

den man allerdings lieber vor sich platziert sähe zwecks besserem Blickfeld. Weder Direktorin Monika Rühl noch Präsident Christoph Mäder, deren fehlender Draht zur Schweizer Politik sichtbar prangt, agieren überzeugend im Dienste des Schweizer Wirtschaftsverbandes. Speziell Mäders mangelnde Präsenz wird arg kritisiert: Nur einmal pro Session «beehrt» er das Bundeshausgremium mit seiner Gegenwart, torpediert so den notwendigen Polit-Austausch und gemahnt an eingangs erwähnten Gladiator:

«Kein explizites Konzept, ihm reicht der Auftritt in der Arena.»

Koordiniertes Schweizer Politikgebaren muss zwingend verhindern, dass künftig:

- Brüssel entscheidet, worüber der Schweizer Souverän abstimmt;
- die EU sich Sanktionsrechte gegenüber der Schweiz anmasszt;
- der EU-Gerichtshof als Abschlussinstanz bei Schweizer Verfahren fungiert, und dass
- Bundesbern der EU Jahregelder in Milliardenhöhe zusagt, deren Höhe Brüssels Vögte festlegen.

All dies zählte eigentlich zum Aufgabenpensum von Bundesrat Ignazio Cassis, aber der – siehe Titel – reist lieber nach Dschibuti!

Charly Pichler

pichler@hurweb.ch

automatisch übernehmen müsste, wäre die Schweiz rechtlich im gleichen Boot wie die Türkei – obwohl wir komplett andere Werte vertreten. Niemals dürfen wir automatisch Gesetze übernehmen, an welchen korrupte Staaten wie die Türkei und andere mitgearbeitet haben. Dies ist kein Votum gegen das türkische Volk. Ich habe selber türkische Freunde, diese können aber nur wenig in ihrer Heimat verbessern. Aber die Schweiz darf nicht einem Gebilde beitreten, das uns zwingen würde, fremde Gesetze zu übernehmen.

Markus Bopp, Kantonsrat, Otelfingen ZH



Reinmann

Drucklösungen AG

www.reinmann-dl.ch

Flugplatz 8 3368 Bleienbach 062 919 32 33 079 422 73 40 kreinmann@reinmann-dl.ch

**Zu brisanten Texten
gehört ein gutes Glas Wein !**



vinotrade.ch

**Entdecken Sie unser
breites Sortiment**

www.vinotrade.ch



Der Klima-Weltuntergang ist vertagt

Hinter feindlichen Linien



Erinnern Sie noch an das Wahljahr 2019? Damals war das Hauptthema in den Kartellmedien die sogenannte Klimakrise. Täglich schürten die linken Politiker und ihre willfähigen Handlanger in den Redaktionsstuben die irrationale Angst vor dem Weltuntergang. In der Mediendatenbank finden sich für das Wahljahr 2019 fast 30'000

Zeitungsartikel dazu. Das Jahr 2030 war damals noch weit weg. Es sollte die Schwelle markieren, bei welcher der Point of no Return erreicht sein werde. Also der Punkt, an dem sich die «Klimakatastrophe» nicht mehr aufhalten lässt. Nur wenn die Schweizer brav Rot-Grün wählen würden, liessen sich die Klima-Götter beruhigen, und der Untergang werde verhindert. So der Tenor damals in den Zeitungen.

Die Grünen legten tatsächlich massiv zu. Die Medienkampagne verfiel. Dass die Schweiz lediglich für 0,1 Prozent des menschgemachten CO₂-Ausstosses verantwortlich ist und global gesehen unsere milliarden-schwereren Massnahmen bedeutungslos sind, ging im Mediengetöse unter.

Unterdessen müssen sich die Menschen aber mit realen Problemen herumschlagen. Kriege in Europa und im Nahen Osten sowie ein finanziell stark bedrängter Mittelstand sind die Kernthemen. Und das Jahr 2030 ist «gefühl» auch nicht mehr weit weg. Und plötzlich sind auch die Meldungen über den Klima-Weltuntergang fast vollständig aus den Schlagzeilen verschwunden. Niemand sagt heute noch, dass in sechs Jahren die Welt untergeht. Es würde auch lächerlich klingen.

Unterdessen haben die linken Schreiberlinge eine neue Sau gefunden, die sie durch das Dorf treiben können – den sogenannten Rechtsextremismus! Im laufenden Jahr gibt es in der Mediendatenbank dazu bereits über 20'000 Treffer. Wie bei der «Klimakatastrophe» sprechen auch hier die Fakten eine andere Sprache. In den Jahren 2016 bis 2022 erfasste der Nachrichtendienst 13 gewalttätige rechtsextreme Ereignisse. Im gleichen Zeitraum gab es aber 630 linksextreme Gewalttaten. Warnen die Medien vor dem Linksextremismus? Sicher nicht. Denn sie sind offensichtlich mehr der linken Ideologie statt der Wahrheit verpflichtet.

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.

Die Rudolf Krenger AG - Ihr Partner in Bekleidung für Landwirtschaft und Gewerbe

Seit die Rudolf Krenger AG 1968 in der Schweiz gegründet wurde, versteht sich das Unternehmen als Partner der landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufe.

Das Familienunternehmen, welches in der 3. Generation von 2 Brüdern geführt wird, beschäftigt rund 44 Mitarbeiter – wovon etwa 23 Vertreter im Aussendienst in der ganzen Schweiz unterwegs sind. Sie ist schweizweit noch die einzige Handelsfirma, welche im Bereich Arbeits- und Berufsbekleidung die Kunden vor Ort besucht, ganz nach dem Motto: In der Schweiz verankert, regional für Dich unterwegs!

Unser Sortiment umfasst eine Vielzahl von Produkten, die sich für den privaten sowie beruflichen Gebrauch eignen. Bei uns findest Du moderne und funktionale Arbeitsbekleidung und Sicherheitsschuhe in höchster Qualität zu einem Top Preis.

www.krengershop.ch



WIR SUCHEN:

Waschservice BY Krenger

Deine Wäsche in kompetenten Händen.

Waschservice BY KRENGER

Interessiert an unserem Waschservice?

Kontaktieren Sie uns: +41 32 633 22 24 / info@krengershop.ch

Gerne beraten wir Sie über unsere Dienstleistung!



Aussendienst-MitarbeiterIn (m/w)
In der Region: Oberaargau



STELLENINSERAT

Scannen Sie diesen QR-Code, um direkt zum Stelleninserat zu gelangen!

Interessiert? Sende deine Bewerbung an personal@krengershop.ch



Geplante WHO-Verträge

Nicht vereinbar mit unserer Souveränität

von lic. iur. Ralph Studer, St. Gallen

Bislang kaum diskutiert, interessieren sich die Menschen in der Schweiz (und weltweit) zunehmend für die beiden geplanten WHO-Verträge. Und dies zu Recht. Eine Annahme dieser Verträge hätte gravierende Folgen für die Schweiz und die Bürger.



Die WHO verhandelt derzeit mit ihren Mitgliedstaaten zwei Verträge – den neuen Pandemievertrag und die Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV). Beide Verträge sollen bereits Ende Mai 2024 an der Weltgesundheitsversammlung verabschiedet werden.

Machtausbau der WHO

Mit diesen Verträgen wird die Einflussmöglichkeit der WHO auf

die Schweiz massiv ausgedehnt. WHO-Empfehlungen wären künftig für alle Mitgliedstaaten verbindlich (Artikel 1 IGV). Dies betrifft z.B. Massnahmen wie die Anordnung von Kontaktverfolgung, Zugangsbeschränkungen und Impfnachweisen (Artikel 18 IGV). Mittels neuer Grundkonzepte («One Health») sollen die Gründe zur Ausrufung einer Pandemie bzw. eines internationalen Gesundheitsnotstands durch den WHO-Generaldirektor deutlich erweitert werden, ohne dass die Behörden der betroffenen Staaten (mit) entscheiden können (Artikel 12 IGV). Mit dem «One-Health-Ansatz» werden die Mitgliedstaaten verpflichtet, «die Triebkräfte von Pandemien und des Auftretens und Wiederauftretens von Krankheiten an der Schnittstelle zwischen Mensch, Tier und Umwelt zu

ermitteln und zu bekämpfen» (Artikel 5 Pandemievertrag). In welchen Fällen dieses kaum greifbare Konzept zur Anwendung kommt, ist unklar. Was sicher ist: «One Health» erweitert die Macht- und Weisungskompetenzen der WHO auf praktisch alle Bereiche des menschlichen Lebens.

Keine Kontrollmechanismen

Dieser vorgesehene Machtausbau zu Gunsten des WHO-Generaldirektors ist umso gravierender, als dieser keiner unabhängigen Kontrollinstanz untersteht. Gewaltenteilung und Korrekturmöglichkeiten fehlen gänzlich. Dies verunmöglicht einen wirksamen Schutz der Schweizer Grundrechte und Verfassung. Die WHO verlangt einen Führungsanspruch bei allen Gesundheitsmassnahmen (Artikel 13A IGV), sobald es sich – nach Sicht der WHO – um einen internationalen Gesundheitsnotstand bzw. Pandemie handelt. Auch droht die Einführung eines globalen digitalen Impfzertifikats. Dafür spricht, dass die WHO mit der EU im Juni 2023 eine Vereinbarung zwecks Zusammenarbeit zur Übernahme eines globalen Impf-Zertifizierungsnetzes abgeschlossen hat. So wird es der Schweiz verunmöglicht, selbstständig Lösungen zu prüfen und diese umzusetzen, wenn die WHO andere Massnahmen anordnet.

Vorgehen gegen sogenannte «Fake News»

Die Mitgliedstaaten werden in beiden Verträgen verpflichtet (vgl. Artikel 18 Pandemievertrag und Artikel 44 IGV), «falsche» und «irreführende» Informationen bei Gesundheitsrisiken zu bekämpfen. Somit liegt der Entscheid letztlich bei der WHO, was als richtig oder falsch deklariert wird. Es ist zu befürchten, dass kritische Wissenschaftler oder generell Andersdenkende aus dem Debattenraum verdrängt und ausgeschlossen werden, wenn sie andere Positionen oder medizinische Behandlungen als die WHO vertreten. Dies stellt eine schwerwiegende Verletzung der Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit und ein Verlust der (gesundheitlichen) Informationsrechte jedes Einzelnen dar.

Automatisches Inkrafttreten der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV)

Während der neue Pandemievertrag einem nationalen Verfahren der Debatte und Ratifizierung unterliegt, gilt dies nicht für die IGV. Diese gelten – nach

Neuer Textil Drucker für die Geistige Landesverteidigung braucht DICH!



www.PATRIOT.ch/spenden

Danke für deine Unterstützung!




Postfach 109, 8192 Glattfelden zur Spendenseite

Definition der WHO – als Gesundheitsvorschriften im Sinne von Artikel 21 der WHO-Verfassung. Infolgedessen wird es einen Automatismus geben. Dies bedeutet, dass diese einschneidenden IGV-Änderungen nach der Abstimmung Ende Mai 2024 per 1. Juni 2025 automatisch in Kraft treten, ohne dass das Volk mitbestimmen durfte; es sei denn, die Schweiz widerspricht explizit innerhalb von zehn Monaten nach deren Verabschiedung (bis Ende März 2025).

Trotz der gravierenden Auswirkungen dieser WHO-Verträge auf unsere Schweizer Staats- und Rechtsordnung liegt bis heute keine Verlautbarung des Bundesrats vor, die sich damit kritisch auseinandersetzt. Eine solche Machtkonzentration – insbesondere ohne Kontrollmöglichkeit – widerspricht einer freiheitlich-demokratischen und rechtsstaatlichen Grundordnung und ist für die Schweiz unannehmbar. Diese Verträge hebeln die Schweizer Verfassung aus und bedrohen alles, wofür die Schweiz steht – Souveränität, Freiheit und Menschenrechte.

Ein sofortiger Stopp der Verträge, wie ihn z.B. die Stiftung Zukunft CH derzeit mit einer Protestkartenaktion fordert (Beachten Sie bitte die Beilage!) ist daher dringend notwendig.

Ralph Studer

Churz & Bündig

«Wir alle» seien wesentlich mitschuldig am Zusammenbruch der Crédit Suisse, darf man der NZZ am Sonntag (10. März 2024) entnehmen. Denn niemand sei gegen die oberste CS-Riege aufgetreten, als sie die von ihr geführte Bank schamlos in einen Selbstbedienungsladen für Manager verwandelte. Der Name Kielholz wird dabei erwähnt, weil sich dieser die höchste jemals als Bonus aus der CS ausbezahlte Summe zugeschanzt habe. Die NZZ am Sonntag leidet offenbar unter Gedächtnislücken, übte doch zu Zürich eine zweifellos herausragende Persönlichkeit jahrelang harsche Kritik am Gebaren von Walter Kielholz. Allerdings trug diese bekannte Persönlichkeit den Namen Christoph Blocher. Dies bewirkte, dass alle Medien – auch die NZZ am Sonntag – reflexartig für den von Blocher Angegriffenen Partei genommen haben.

Wenn die Medien schon Mitschuldige am CS-Zusammenbruch suchen, mögen sie gefälligst bei sich selbst anfangen.

us

HUGO

HUGO KELLER

Ihr Möbelhaus. Seit 1991.

DAS MÖBELHAUS IM THURGAU



HAUPTSTRASSE 68 | 8552 FELBEN-WELLHAUSEN | +41 52 765 20 30 | INFO@HUGOKELLERCH | WWW.HUGOKELLER.CH

Schurwollbettwaren + Massivholzbetten

Bestes Schlafklima für jedermann!



- Massivholzbetten in über 60 Design
- **fanello** - Naturbettsystem
- Naturlatexmatratzen
- Schurwollduvets und -Kissen
- antirheumatische Bettauflagen
- BIO-Bettwäsche
- Wolldecken, Bettfelle
- Schurwoll - Handwebteppiche

Spycher-Handwerk AG
Schaukarderei Huttwil



www.kamele.ch

062 962 11 52

Sind Sie zufrieden mit ihrer Bettdecke?

Schwitzen Sie stark oder wird es ihnen zu warm unter der Decke und Sie decken sich immer wieder ab?

- Schweizer Schurwoll-Duvet
- warm im Winter / kühl im Sommer
- temperaturegulierend
- feuchtigkeitausgleichend

Lassen Sie sich durch unser Fachpersonal beraten.

Alle Standard-Grössen ab Lager lieferbar!



Spycher-Handwerk AG in Huttwil BE

Schaukarderei und Abenteuer

Die Schweizerzeit im Gespräch mit Amos Grädel

Am Ursprung eines ausgeprägt eigenständigen Betriebs auf einem Bauernhof im bernischen Huttwil stand ein tragisches Ereignis: Der Grossvater der heutigen Betreiberfamilien starb, als sein Sohn (der Vater unseres Gesprächspartners Amos Grädel) erst gerade drei Monate alt war.



Spycher-Handwerk AG: Die ganze Grossfamilie packt mit an

Der Hof musste bis zur Volljährigkeit des dreimonatigen Bübleins verpachtet werden. Als sich der Sohn als Erwachsener zur Übernahme entschloss, wurde er mit umfangreichem und nicht aufschiebbarem Investitionsbedarf konfrontiert: Für Viehbestand und für Maschinen, um eine zeitgemässe Bewirtschaftung zu gewährleisten, hätten enorme Summen aufgebracht werden müssen. Die Schuldenlast hätte erdrückendes Ausmass angenommen, was die Zukunftsaussichten des Betriebs mehr als nur in Frage stellte.

Alternative

Der Jungbauer entschloss sich für einen andern Weg: Er konzentrierte sich auf Schafzucht und auf die Verarbeitung der anfallenden Schafwolle. Weil in den Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts gerade die Hippie-Zeit anbrach, fanden Artikel aus Schafwolle geradezu reissenden Absatz. Das sicherte einen guten Start. Doch Modetrends sind vergänglich. Weitere Betriebszweige mussten aufgebaut werden. Zunächst wurden Bettwaren hergestellt: Duvets und Kissen aus Schafwolle. Auch diese Produkte fanden Anklang. Denn Schafwolle isoliert und regelt die Temperatur – weil Wolle atmet. Sie nimmt Feuchtigkeit auf, gibt sie auch wieder ab, verhilft damit zu trockenem Schlafklima.

Zunehmend wurden Kunden auch aus der weiteren Umgebung aufmerksam auf diesen besonderen Produktionsbetrieb. Mund-zu-Mund-Propaganda funktionierte. Messen wie die BEA und die LUGA wurden besucht, aber auch grössere Märkte im bernischen Mittelland, im Kanton Solothurn und im benachbarten Aargau.

Familienbetrieb

Die Spycher-Handwerk AG, heute von der zweiten Generation Grädel betrieben, ist ein breitgefächertes Familienunternehmen. Die vier Geschwister führen den Betrieb gemeinsam weiter.

Kurse werden angeboten: Zum Filzen, zum Spinnen, zum Weben. Der Betrieb übernahm eine Vertretung für Spinnräder. Dann folgte der Schritt in Richtung Abenteuerhof und Streichelzoo. Nicht nur Naturverbundene sollten als Kunden angezogen werden. Vielmehr auch Familien mit Kindern. Deshalb findet die Produktion von Bettwaren heute vor zuschauenden Besuchern statt. Die Spycher-Handwerk AG wurde zur Schaukarderei.

Fortsetzung auf Seite 26



Die Schaukarderei

entstand. Und ein grosser Verkaufsladen – jetzt bereits in zwei sehr geräumigen Dachgeschossen grosser Scheunen untergebracht. Ein reiches, attraktiv ausgestaltetes Angebot verlockt. Da gibt es Gesundheitsartikel, besonders aber Kleider wie T-Shirts, Jacken, Mäntel, Hüte, Unterwäsche. Alles Artikel aus Schurwolle. Zusätzlich werden auch Bettstelle und Matratzen angeboten.

Die Vielfalt fesselt

Man muss diesen Betrieb gesehen haben, damit man die Attraktivität und Farbenfreude des Angebots in ganz besonderer Umgebung angemessen würdigen kann. Seit einiger Zeit werden die Verkaufsartikel auch online (www.kamele.ch) angeboten. Und das Online-Geschäft entwi-

Zur Attraktion – besonders für Kinder – wurden einerseits der Streichelzoo, andererseits die mongolischen Kamele. Dazu Jakob-, Gotland-, Merino- und Zakel-Schafe sowie Mohère- und Kaschmir-Ziegen. Auch Lamas, Alpakas und weitere Tiere leben auf dem Hof – zur Freude von Jung und Alt.

Zu den mongolischen Kamelen kamen mongolische Jurten, worin Familien übernachten können. Ein Bistro

ckelt sich beeindruckend. Eine Grossfamilie, einerseits naturverbunden, andererseits begabte (und begeisterte!) Unternehmer, hat in Huttwil mit gegen dreissig Angestellten einen attraktiven Betrieb geschaffen, dessen Angebot und Erfolg weit über Huttwil hinaus Kunden bedient und beeindruckt. Ein Besuch – wenn möglich mit Kindern oder Enkeln – kann nur empfohlen werden.

Das Gespräch mit Amos Grädel führte Ulrich Schliuer.

EDU-Standpunkt – Zeitschrift mit Mehrwert

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Die Monatszeitung zum politischen und christlichen Zeitgeschehen.

Bestellschein

- Ich möchte den EDU-Standpunkt abonnieren zum Preis von CHF 30.– pro Jahr (11 Ausgaben)
- Ich möchte den EDU-Standpunkt kennenlernen. Senden Sie mir gratis einige Probeexemplare.
- Geschenkabo für:

Vorname/Name _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

E-Mail _____

Datum/Unterschrift _____

**Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail: info@edu-schweiz.ch; Tel. 033 222 36 37**



Die EDU politisiert auf der zeitlosen Grundlage christlicher Werte.



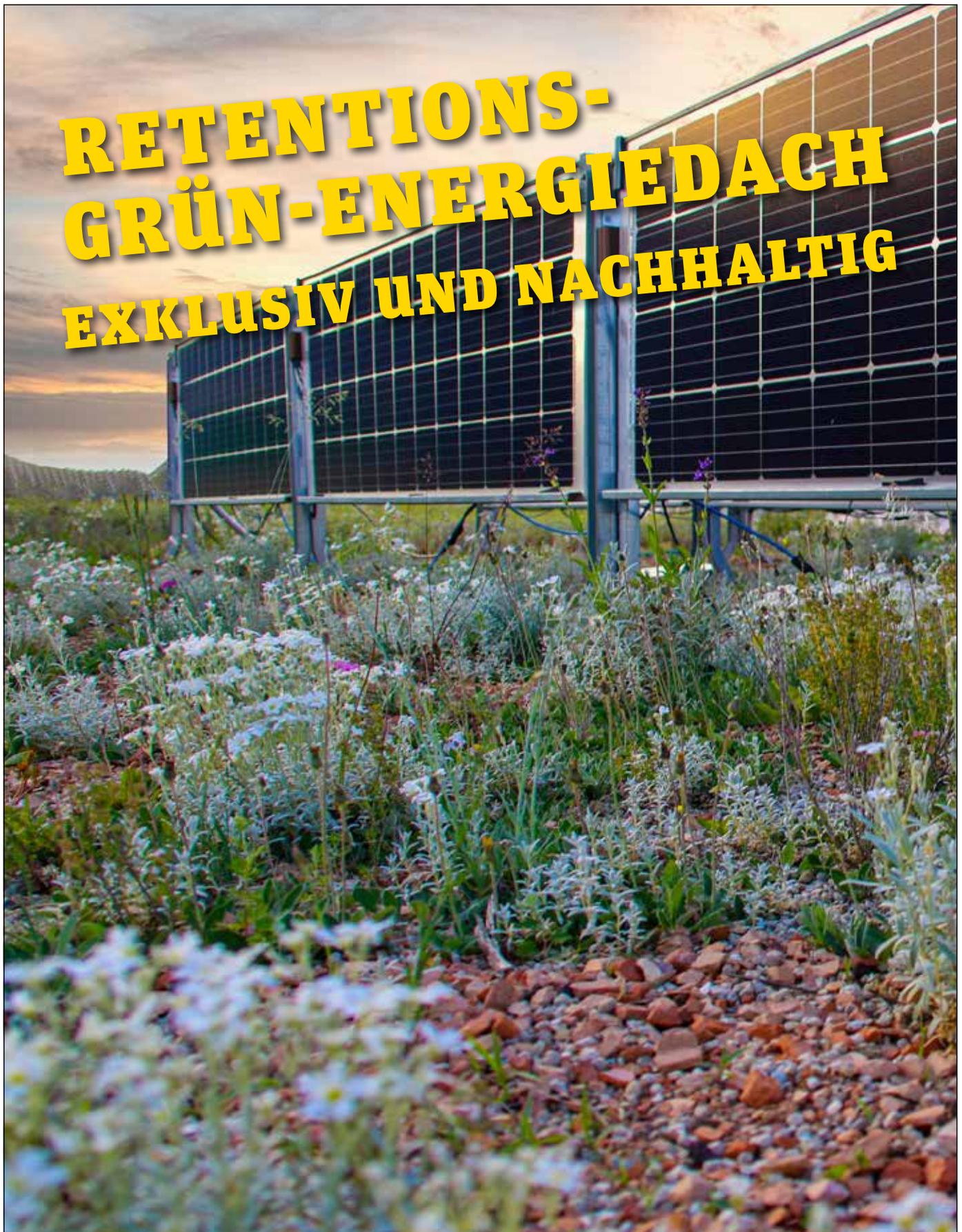
IHR KOMPETENTER REIFEN- & AUTOPARTNER IN LANGENTHAL

***PNEUSERVICE | AUTOSERVICE | KLIMASERVICE
AUTOVERKAUF | AUTOVERMIETUNG***

Neben Pneus vom Profi
finden Sie bei uns auch
gepflegte Occasionen und
interessante Neuwagen.



100% **WIR**



www.weissappetito.com/dachbegruenungen

Weiss+Appetito



Wir erwarten von der Politik eine klare Strategie zur Energiekrise.

Es kann nicht sein, dass die Stromproduktion zu Lasten der Dachbegrünung auf Flachdächern geht. Das Stadtklima, die Biodiversität und vor allem auch das Regenwasser im versiegelten Raum, muss unter anderem auch auf den Flachdächern gelöst werden und dies natürlich in Kombination mit Photovoltaik-Anlagen.

Wenn wir den heutigen Stand der Technik anwenden, ist es problemlos möglich ein Retentions-Energie-Gründach zu bauen.

Werte Parlamentarierinnen und Parlamentarier nehmt eure Verantwortung wahr und schafft Grundlagen, damit die Städte und Gemeinden gezwungen werden, respektive motiviert sind, das Retentions-Energie-Gründach in ihrer Verantwortung umzusetzen.



Beat Ellenberger
Präsident

**Schweizerische Fachvereinigung
Gebäudebegrünung**


SCHWEIZERISCHE FACHVEREINIGUNG GEBÄUDEBEGRÜNUNG
ASSOCIATION SUISSE DES SPECIALISTES DU VERDISSEMENT DES BÂTIMENTS

Bitte Petition unterschreiben und rasch einsenden!

Ja zu einer starken Armee 2030

Art. 58 der Bundesverfassung besagt: Die Armee dient der Kriegsverhinderung; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung. Diesen Kernauftrag muss unsere Armee raschmöglichst wieder erfüllen können. Darum muss sie bereits ab 2030 (nicht erst ab 2035) 1 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP), also unserer Wirtschaftsleistung, zur Verfügung haben.

Bürgeroffensive

Wir fordern Bundesrat und Parlament auf, die Strategie «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» durch Erhöhung der finanziellen Mittel auf 1 % des BIP auf 2030 schnellstmöglich umzusetzen.

| Name, Vorname (Bitte in Druckschrift) | Strasse, Hausnummer | PLZ Wohnort | Datum | Eigenhänd. Unterschrift |
|---------------------------------------|---------------------|-------------|-------|-------------------------|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Bitte einsenden an: Bürgeroffensive Armee 2030 | c/o Heinz Theiler | Bergstrasse 24a | 6410 Goldau | www.armee2030.ch



SCHWEIZERISCHE
GESELLSCHAFT FÜR
MILITÄRHISTORISCHE
STUDIENREISEN

Die schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen hat in den vergangenen 45 Jahren weit über eintausend Reisen auf nahezu allen Kontinenten der Erde durchgeführt.

Unsere Reisen sind erlebnisreich, massgeschneidert und exklusiv, perfekt organisiert, umfassend dokumentiert und kompetent geleitet.

Schätzen Sie gepflegtes Reisen in angenehmer Gesellschaft? Interessieren Sie sich für (Militär-) Geschichte und möchten Sie diese vor Ort erleben?

Dann sind Sie in unserer Gesellschaft bestens aufgehoben.

Besuchen Sie uns auf unserer Webseite und informieren Sie sich über unsere zahlreichen Angebote.

www.gms-reisen.ch

GMS, Jurastrasse 58, 5430 Wettingen

Schlecht kaschierter linker Antisemitismus

Das Dilemma von Links-Grün

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Kürzlich hat ein 15-jähriger eingebürgerter Tunesier in Zürich einen Juden niedergestochen und dabei lebensgefährlich verletzt. Das Opfer war eindeutig als orthodoxer Jude erkennbar, und es bestanden keinerlei persönliche Verbindungen zwischen dem Opfer und dem Täter.



In der Zwischenzeit wurde bekannt, dass sich der 15-jährige islamistisch radikalisiert hat, wobei noch nicht geklärt ist, ob diese Radikalisierung im Internet oder durch einen muslimischen Hassprediger in einer Moschee erfolgte. Schliesslich muss ermittelt werden, ob der Täter Helfer hatte oder zur Tat angestiftet wurde.

Steinzeit-Islam

In den sozialen Medien tauchte bald eine verstörende Videosequenz auf, in welcher der 15-Jährige in arabischer Sprache den aktuellen Kalifen des Islamischen Staates (IS) huldigt, alle seine Glaubensbrüder zur Tötung von Juden auffordert und dabei seine Eltern sowie weitere Familienmitglieder ermahnt, weil diese seiner Auffassung nach vom «wahren» oder wohl besser gesagt vom Steinzeit-Islam abgefallen seien. In einer ersten Aufarbeitung hat der parteilose Zürcher Sicherheitsvorsteher Mario Fehr richtigerweise darauf hingewiesen, dass dem Täter als tunesisch-schweizerischem Doppelbürger die Schweizer Staatsbürgerschaft aberkannt werden sollte, selbstverständlich mit dem Ziel, diesen nach Verbüßung der Strafe in sein Ursprungsland abzuschicken. Ob dies klappen wird, steht in den Sternen, zumal er in seinem Alter unter das Jugendstrafrecht fällt, wo die Sanktionen eher schwach sind und alles primär auf Resozialisierung ausgerichtet ist.

«Falsche» Nationalität

Trotzdem ist die angestossene Diskussion über den Entzug des Schweizer Bürgerrechts in solchen Fällen sicher angebracht. Bezeichnenderweise hielten sich die rot-grünen Exponenten vornehm zurück, weil der Täter offensichtlich die «falsche» Nationalität bzw. die falsche Herkunft hat. Hätte er Faschokreisen nahe gestanden, hätte es von linker und grüner Seite organisierte Demonstrationen, Mahnwachen und Lichterketten gegeben. Jetzt, nachdem mit dem Schlachtruf «Refugees welcome» solche Leute ins Land geholt wurden, ist es natürlich peinlich, wenn diese brutale Verbrechen begehen.

Im Zürcher Kantonsrat hat SVP-Fraktionschef Tobias Weidmann eine Fraktionserklärung verlesen, in welcher er wörtlich erklärte: «Antisemitismus 2024

kommt nicht von rechts, sondern entweder vonseiten der antikapitalistischen Linken – die ihren Antisemitismus heuchlerisch als «Israelkritik» kaschiert – oder aus oftmals muslimisch geprägten Migrantenmilieus». Daraufhin verliessen die Linken geschlossen den Saal, was mit dem Ausdruck «Touché» (getroffen) wohl am besten erklärt werden kann.

Verbreitete Doppelmoral

In der Zwischenzeit ist diese Art von Doppelmoral auch im Kanton Basel-Landschaft recht eindrücklich zutage getreten. Seit langer Zeit muss sich die Polizei mit Tätern aus dem Maghreb befassen – vorwiegend jungen Männern aus Marokko, Algerien und Tunesien. Diese treten verstärkt bei Eigentumsdelikten wie Fahrzeugaufbrüchen und Einbruchdiebstählen auf. Daraufhin hat die zuständige Sicherheitsdirektorin und SP-Regierungsrätin Kathrin Schweizer in einem Interview die Problematik klar und deutlich angesprochen und die Herkunft und Nationalität der Täter benannt. Dies führte zu einem riesigen Aufschrei durch ihre Partei, und SP-Vertreter sowie die kantonale Juso hielten ihr vor, «SVP-Wording» zu übernehmen.

Um das Problem mit den Maghreb-Tätern anzupacken, wäre nicht nur SVP-Wording, sondern auch konsequentes SVP-Handling notwendig. Auch wenn die versuchte Tötung eines jüdischen Mitbürgers in Zürich und die Eigentumsdelikte im Kanton Basel-Landschaft nicht verglichen werden können, zeigen diese Taten doch den ausschliesslich ideologisch geprägten Umgang des linken Milieus mit solchen Tätern.

Markus Melzl



ZANETTI
 CH-7742 POSCHIAVO
 Telefon 081 844 09 08
 Telefax 081 844 10 20
 Mail: info@zanettispecialita.ch
 www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
 (nur 1 Minute vom
 Billettschalter entfernt)
 Telefon 081 253 60 60

~ Ergonomica ~

Anne + Heinz Hürzeler gratulieren
Dr. Ulrich Schlüer herzlich zum Jubiläum
«45 Jahre Schweizerzeit».

Ergonomica ergonomische Arbeitsstühle und Wohlfühlschuhe
Postfach 8, CH-8775 Luchsingen, Tel. 055 643 24 44, huerzele@active.ch

Rücken-
schmerzen?
**NEIN
DANKE!**

Ergonomische Produkte – für garantiert stundenlanges Wohlbefinden

z. B. bei längerem Sitzen: Arbeit am PC, im Labor, am Schalter ...



Bambach Saddle Seat



Swippo by Nizbon



Sedlo Ergo Top



Scan Cast Pilate

z. B. bei stundenlangem Gehen und Stehen: Auf harten Böden. Holz, Vinyl, Steinplatten, Beton ...



Alma CHF 88.–
(verschiedene Farben)



Bo CHF 78.–
(schwarz und weiss)



Oden CHF 59.–
(schwarz, weiss, verschiedene Farben)



Schuhe
mit stoss-
dämpfender
Sohle!

bitte Coupon ausschneiden und per Post zusenden oder übermitteln an huerzele@active.ch

Bitte senden Sie mir unverbindlich nähere Angaben über Ihre Angebote:

Stühle Beratung Offerte
 Bestellung Modell _____ Farbe _____

Schuhe Beratung
 Bestellung Modell _____ Farbe _____ Grösse _____

Name/Vorname: _____

Adresse (Strasse, PLZ, Ort): _____

Telefon/Email: _____



LACHEN VERBOTEN!

Von der Bettwaren- zur SVP-Werbung

hf. Min Name isch Fischer. *Min Name isch Sadic.*

Mir fabriziered Duvet und Chüssi i top Qualitäre
i jeder Grössli und verkaufed diräkt ab Fabrik.

De Chauf vo Duvet und Chüssi isch Vertrauenssach.

Derum chönd Sie da zueluege wie Ihres Duvet oder Chüssi gfüllt wärded,
au d'Füllmängi chönd Sie mit meh oder weniger Inhalt wählte.

Das wärded d'Caro gnäit, damit d'Daune nümme verrutscht.

D'wärded d'Gänsedaune und d'Fädere vo tote Tier verarbeitet;

scho ab 250 Franke git's bi öis es 1A 90%igs Gänsedaune-Duvet e Meter 60 mal zwee Meter 10.

Das isch öisi Bettware-Reinigung, das chönd Sie debi sy und zueluege.

Mir freued öis uf Ihre Bsuech i der Fischer Bettwarefabrik Au-Wädenschwil am Zürisee!

Min Name isch Blocher. *Min Name isch Dettling.*

**Mir fabriziered Unabhängigkeit und diräkti Demokratie i Top-Qualitäre
und verkaufed diräkt ab Herrliberg und Oberiberg.**

De Chauf vo Unabhängigkeit und Demokratie isch Vertrauenssach.

**Drum chönd Sie da zueluege wie mir de Kampf für d'Unabhängigkeit und d'Demokratie füered,
Au d'Intensität vom Kampf chönd Sie mit meh oder weniger Mittel understütze.**

Da wird öisen politische Kompass igstellt, dass alli uf der Linie blybed.

Da wärded d'Aalige vo der Bevölkerung ufgnoh und zum SVP-Programm verarbeitet.

Scho ab 120 Franke git's bi öis e Parteimitgliedschaft mit allne Rächte.

Das isch öisi Polit-Reinigung, damit öisers Programm – vo lingge Yfluss befreit – glasklar blybt.

Da chönd Sie deby sy und zuluege.

**Mir freued öis uf Ihren Bsuech z'Herrliberg, z'Oberiberg und im Huus vo der Freiheit
und uf Ihri Mitgliedschaft by der SVP.**



Ihr Spezialist für Rundschleif- und Messtechnik

- Innen- und Aussenbearbeitungen, Ø 0,15 mm bis
Ø 649 mm, Länge bis 1850 mm
- CNC und konventionell
- Profilschleifen
- Gewindeschleifen
- Unrundschleifen (z. B. Polygon)
- Planschleifen
- Auftragsmessungen

Auch in der Messtechnik auf dem neuesten Stand

In unserem klimatisierten Messraum stehen diverse

Messgeräte zur Verfügung, zum Beispiel:

- Mehrkoordinaten-Messmaschine Zeiss Prismo Navigator
- Konturmessmaschine Optacom VC-10 UL
- Video Messmikroskop Mahr MarVision MM320

**Gerne beraten wir Sie unverbindlich
und erstellen Ihnen eine Offerte.**

Landigstrasse 4
8856 Tuggen
Tel. 055 465 61 20
info@willigiger-ag.ch

www.willigiger-ag.ch

WILLI GIGER AG
Präzisionsschleiferei

eljah werte bewahren

Der Realität in die Augen schauen

Die Kriege rundum die Ukraine und in Nahost führen zu einem weltweiten Aufrüsten, echte Friedensbemühungen sind in weiter Ferne.

Krisen sind Chancen, der Realität in die Augen schauen und sich Vorbereiten eine Pflicht. Das Buch „Krisenwirtschaft“ ist eine exzellente Aufklärung zur Vorbereitung auf die globalen Veränderungen.

Existenzielle Fragen helfen persönliche Lösungen zu finden:

- Wer sind meine Freunde und Nachbarn?
- Habe ich einen Notvorrat für drei Monate?
- Wie heize ich mein Zuhause ohne Strom?
- Ist mein Ersparnis in Sicherheit?
- Was prägt meine Herzensgedanken?

Ihr
Geschenk



Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!

Gutes Haushalten beinhaltet auch, sich mit dem Ersparnis zu beschäftigen. Was man nicht unbedingt braucht, sollte als finanzielle Reserve, z.B. mit Silber und Gold bankenunabhängig abgesichert werden.



Bruno Jordi
079 651 92 74
eljah.ch
jordi.b@bluewin.ch

Als Vermittler helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto zu eröffnen und Münzen zu bestellen.

Volksschule wohin? (Teil 4)

Teenager wünschen Führung im Klassenzimmer

von Hanspeter Amstutz, ehem. Sekundarlehrer und Bildungsrat, Fehraltorf ZH

Vermehrte Interventionen von Konfliktmanagern und Fortbildungstage zur Gewaltprävention in Zürcher Schulen zeigen, dass in manchen Schulklassen nicht alles rund läuft. Besonders für weniger erfahrene Lehrkräfte ist es heute eine Herausforderung, in einem von individuellen Ansprüchen geprägten Umfeld eine überzeugende Klassenführung zu finden. Im Widerspruch zu den vorherrschenden autoritätskritischen Erziehungstheorien wird wieder vermehrt Autorität im Schulzimmer gefordert.



Diese Rückbesinnung erstaunt nicht, wenn man gewisse extreme pädagogische Strömungen in Betracht zieht. Allen Ernstes vertreten einige Dozenten der Lehrerbildung die Meinung, die Lehrerinnen und Lehrer müssten die Lernprozesse nur «begleiten» und sich im Hintergrund halten. Pädagogischer Gestaltungskraft im Klassenunterricht, packender Erzählkunst und motivierenden

Trainerqualitäten beim gemeinsamen Üben wird mit Misstrauen begegnet. Zu den umstrittensten Neuerungen zählt die Vorstellung, auf Klassenlehrer überhaupt zu verzichten und für die Schüler eines ganzen Stockwerks ein gemeinsames Coaching einzuführen. So geht pädagogische Autorität rasch verloren, und ganze Klassen laufen aus dem Ruder. Viele Teenager beginnen den Unterricht zu stören, wenn sie nicht wissen, wer der Chef im Klassenzimmer ist.

Kinder sind hingegen bereit, vom Lehrer oder der Lehrerin zu lernen, wenn diese ihren Beruf mit Freude ausüben und das Vertrauen der Kinder erworben haben. Dieses Urvertrauen ist das riesige Kapital, auf welches pädagogische Autorität angewiesen ist.

Erfolgreiches Lernen ist eine Bergtour

Auch auf der Oberstufe wünschen Teenager eine verständnisvolle, kompetente Führung im Klassenzimmer. 15-Jährige schauen genau, was die Persönlichkeit eines Lehrers ausmacht. Kann ein Lehrer für ein Fach begeistern und bietet er Gewähr für grundlegende Fairness im Umgang mit Jugendlichen, folgen die allermeisten seinen pädagogischen Intentionen. Dieses Vertrauen erlaubt es einem Lehrer, den Weg zu einem Bildungsziel als herausfordernde Bergtour zu deklarieren. Als Lohn winken unbezahlbare Gemeinschaftserlebnisse. Die pädagogische Festigkeit des Lehrers hilft dabei, auch mühsame Passagen zu überwinden.

Notwendige Auflehnung gegen falsche Autoritäten

Zu Recht wird hinter den Begriff der Autorität oft ein dickes Fragezeichen gesetzt. Die bösen Erfahrungen der Europäer mit politischen Massenbewegungen, bei

denen autoritäre Führer ganze Völker in den Abgrund rissen, haben den Autoritätsbegriff schwer beschädigt. Wenn Menschen auf kritisches Denken verzichten und wesentliche Freiheiten nicht verteidigen, wird es tatsächlich gefährlich.

Das gilt auch für die Schule, wo das längerfristige Ziel eines guten Unterrichts nicht Abhängigkeit, sondern eine möglichst grosse Selbständigkeit der Heranwachsenden ist. Die Auflehnung junger Studierender Ende der Sechzigerjahre gegen alles Autoritäre war eine Reaktion auf fragwürdige Erziehungsmethoden. Körperstrafen waren vielerorts an der Tagesordnung, und mancher Lehrer verwechselte Autorität mit autoritärem Verhalten.

Die heutige Welle gegen schulische Autorität hat andere Wurzeln als bei den 68ern. Sie wird aus der Vorstellung abgeleitet, dass jedes Kind sich seine Welt weitgehend selbst erschaffen könne und individuell gefördert werden müsse. Dabei wird unterschlagen, dass das Vermitteln wesentlicher Bildungsinhalte eine komplexe Aufgabe ist und ohne umsichtige Führung kaum gelingt. Wo sich Kinder und Jugendliche den Schulstoff selbständig erarbeiten müssen, sind viele hoffnungslos überfordert. Es ist daher bedenklich, wenn gemeinsamer Unterricht in dialogischer Form unqualifiziert als «Frontalunterricht» bezeichnet wird.

Pädagogische Gegenwelt zur digitalen Freizeitkultur

Konzentriertes Lernen ist die Basis für erfolgreichen Unterricht. Die Fokussierung auf ein angestrebtes Lernziel ist mit Schülern, die in der Freizeit einer Dauerberieselung durch Push-Nachrichten ausgesetzt sind, eine anspruchsvolle Aufgabe. Lehrerinnen und Lehrer müssen die Kraft und den Mut haben, eine Art pädagogische Gegenwelt zur schrillen Freizeitkultur zu schaffen. Die pädagogische Gegenwelt ermöglicht es, mit einer Art Filter die für Lernprozesse störenden Einflüsse zu reduzieren. Durch konzentrierte Präsenz in einem attraktiven Unterricht wird die gewohnte Hektik der medialen Ablenkung ersetzt. Das Unmittelbare des Lernens in der Klassengemeinschaft, wo das einander Zuhören eine zentrale Rolle spielt, hilft dabei mit, die soziale Entwicklung zu fördern.

Die Erfahrungen zeigen, dass dieser Bildungsauftrag am besten gelingt, wenn kompetente Lehrerinnen und Lehrer mit innerer Überzeugung ihre Führungsfunktion wahrnehmen.

Hanspeter Amstutz

WIRTSCHAFT ZUM HÄHLI



gut bürgerliche Küche
österreichische Spezialitäten
hausgemachte Desserts

gemütliche Gaststube
Säli für bis zu 20 Gäste
Wintergarten für bis zu 30 Personen

Wir haben vom Dienstag bis Freitag für Sie geöffnet.
Gruppen-Anlässe auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.
Evelyn Weyermann und Team freuen sich auf Ihren Besuch!



www.haehli-thoerishaus.ch

Freiburgstrasse 850 • 3174 Thörishaus • Tel. 031 901 30 30 • info@haehli-thoerishaus.ch

100 Jahre S+samariter

Samariterversammlung Bern
www.berniersamariter.ch

Mit unserem «Samariter-Atlas» bieten wir Ihnen Informatives zu Themen wie Pilze, Kräuter, Gewürze, Obst und Gemüse. Entdecken Sie leckere Rezepte, vielseitige Anwendungsbereiche und lassen Sie sich zu passenden Ausflugs-Tipps inspirieren.

Die Atlanten umfassen jeweils 74 Seiten und sind zum Preis von 10 Franken pro Exemplar erhältlich.



neuste
Ausgabe!



Ich bestelle folgende Samariter-Atlanten mit zahlreichen Rezepten, Ausflugstipps und lehrreichen Informationen:

- _____ Expl. «Kern- und Steinobst»
_____ Expl. «Kräuter und Gewürze»
_____ Expl. «Chrut und Rüepli – Alles über Gemüse»
_____ Expl. «Hut ab! Alles über Pilze»
_____ Expl. «Wo der Pfeffer wächst – Reise durch die Welt der Gewürze»

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Tel./E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Talon einsenden an: **Berner Samariter, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern**
Tel. 031 981 34 40, Fax 031 981 41 61, E-Mail samariter@gmx.ch

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
 Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
 Sie schaffen an allen Enden.
 O frischer Duft, o neuer Klang!
 Nun, armes Herze, sei nicht bang!
 Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
 Man weiß nicht, was noch werden mag,
 Das Blühen will nicht enden.
 Es blüht das fernste, tiefste Tal:
 Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
 Nun muß sich alles, alles wenden.

Ludwig Uhland
 (1787– 1862)



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG

Simon Schefer gratuliert
 Dr. Ulrich Schlüer herzlich zum
 Jubiläum «45 Jahre Schweizerzeit».

45



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
 Lindenhofstrasse 8a
 9630 Wattwil
 +41 71 988 22 00
 info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten
 Sie gerne
 persönlich
 und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH



Vielfältige SCHWEIZERZEIT- Leserschaft



hf. Er ist einer breiten Öffentlichkeit bekanntgeworden im Zusammenhang mit der Aufdeckung der spekulativen Machenschaften des damaligen Nationalbankchefs Philipp Hildebrand. Dieser hatte sich aufgrund von Insiderwissen persönlich bereichert – und dann, als die Schlinge um seinen Hals enger wurde, die Verantwortung an seine damalige Ehefrau abgeschoben. Hermann Lei hat sich aber längst als Rechtsanwalt, Thurgauer SVP-Kantonsrat und Fraktionspräsident – und seit einigen Jahren auch als Verwaltungsratspräsident der Schweizerzeit – einen Namen gemacht.

Hermann Lei (lei@frauenfeld-anwalt.ch)



«Geboren am 5. November 1972, bin ich in einem politischen Elternhaus aufgewachsen, denn mein Vater war zunächst Thurgauer Kantonsrat und später Regierungsrat, und da bekommt man natürlich einiges mit.» Zunächst geht es bei Hermann Lei aber eher noch unpolitisch zu. Nach der Volksschule in Weinfelden und der Kantonsschule in Frauenfeld besucht er 1993/94 das Lehrerseminar in Kreuzlingen und arbeitet in den

Folgejahren an verschiedenen Sekundar- und Realschulen im Kanton Thurgau als Vikar, denn sein grosses Interesse gilt der Rechtswissenschaft und der künftigen Anwaltschaft. Darum absolviert er an der Universität Zürich in den Jahren 1996–2001 ein Jura-Studium – unterbrochen von Militärdiensten als Infanterist, schliesslich als Hauptmann und stv. Kompaniekommandant.

Schritt in die Selbständigkeit

«Nach Praktika am Bezirksgericht Bischofszell und in einem Advokaturbüro wagte ich im Jahr 2005 den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete mein eigenes Advokaturbüro in Weinfelden. Als Anwalt (das Patent habe ich im Jahr 2005 erworben) versuche ich, komplexe juristische Fragen zu analysieren und sie verständlich zu erklären, sowohl vor Gericht als auch ausserhalb. Bekanntheit erlangte ich, als ich erfolgreich dafür kämpfte, dass Nationalbankpräsident Philipp Hildebrand wegen seiner Währungsspekulationen zurücktreten musste. Erstaunlicherweise hat er später dennoch Unterschlupf gefunden als Vice Chairman beim Vermögensverwalter BlackRock.»

Während vieler Jahre war Hermann Lei zudem Lehrer für Wirtschaft und Recht am Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden (GBW). Seit 2006 ist er als erfolgreicher Anwalt tätig, und seit 2017 als Teilhaber des Advokaturbüros Lei & Nobs, Frauenfeld – und er nimmt

sich laut Aussagen von Kollegen und Konkurrenten mit Vorliebe anspruchsvoller Fälle an.

Sprung in die Politik

Hermann Leis politische Tätigkeit beginnt 2007 im Gemeinderat (Stadtparlament) von Frauenfeld. 2008 wird er in den Grossen Rat des Kantons Thurgau und 2023 zum Fraktionspräsidenten der SVP, der mit Abstand grössten Partei, gewählt. Im Rat und in der Politik generell, aber auch im Beruf und im Alltag, sind ihm Transparenz, Ehrlichkeit und individuelle Freiheit sehr wichtig. «Ich setze mich insbesondere für eine nachhaltige Entwicklung und eine florierende Wirtschaft ein.» Natürlich liegen dem versierten Anwalt auch die Volksrechte und Rechtsfragen generell, unbürokratische Abläufe, einfache Bewilligungsverfahren und eine effiziente, kostengünstige Verwaltung am Herzen.

«Einer für alle, alle für einen»

«Am wichtigsten – weil existenziell für die Schweiz – sind für mich unsere Unabhängigkeit, die direkte Demokratie und die bewaffnete Neutralität. Würden wir diese Staatssäulen verwässern oder gar preisgeben und das Gleiche machen wie die ‚Grossen‘, so wären wir nur noch klein! Und mein Leitsatz, den ich in allen Bereichen zu verwirklichen versuche, lautet: Einer für alle, alle für einen – wie es in der Bundeshauskuppel eingraviert ist.»

Darum kämpft Hermann Lei mit der «Schweizerzeit», der SVP und der Organisation Pro Schweiz gegen das geplante «Paketabkommen» mit der EU. «Dieser unwürdige Vertrag, dessen fixe Eckwerte ja bereits bekannt sind, würde uns in zentralen Bereichen den EU-Funktionären und dem EU-Gericht unterstellen und unser Land zur Kolonie und Befehlsempfängern von Brüssels Gnaden degradieren. Ein Wahnsinn, sich einer Konstruktion zu unterwerfen, die gigantisch verschuldet ist und mit der es auch wirtschaftlich abwärts geht!» meint ein sichtlich enervierter Hermann Lei.

Spezielle Momente im Leben des Hermann Lei ...

als Anwalt: Alles ist vorbereitet für die Scheidung, man wartet nur noch auf das Urteil des Gerichts. Die beiden bald Frischgeschiedenen sitzen bei mir. Er: «Was ist denn jetzt mit den Ringen, Herr Lei, kann man die wieder verwenden?» Ich: «Wie bitte?, äh ... ja.» – «Gut» sagt er zur Ex-Frau, «Wo hast Du ihn? Gib ihn her!»



Leutnant Lei im Manöver

als Politiker: Wenn es uns im Kantonsrat langweilig wird, versuchen wir unbemerkt, unpassende Wörter in unsere Reden hineinzuschmuggeln. Hierbei ging ich als Sieger mit dem Wort «Schnabeltier» hervor.

als Offizier: Erprobung unserer neuen Radschützenpanzer in Österreich. Am Pressetag schauen Schweizer und internationale Medien zu, wie mein Zug in einem realitätsnahen Gefecht einen Zug des Bundesheers dezimiert. Schliesslich ergibt sich der letzte «überlebende» Österreicher, und ich frage den Kadi über Funk, was mit ihm geschehen soll. Sofort erschallt die wütende Antwort über den Lautsprecher des Panzers, für die gesamte Presse gut hörbar: «Erschiessen, Gopferteckel, sofort erschiessen!»



Damals als Pfadiführer «Pinocchio»



Halbzeit der Wanderung von der Nordsee an die Adria mit Ehefrau Karin; Ankunft am Bodensee

Ein moderner Cicero

Hermann Lei wurde von der Kantonalredaktion der «Thurgauer Zeitung» als bester Debattierer auserkoren und mit dem römischen Senator Cicero verglichen. (siehe Kasten unten links)

Naturmensch und Wanderfreud

«In meiner Freizeit zieht es mich gerne nach draussen in die Natur, wo ich beim Wandern Kraft und Inspiration schöpfe. So bin ich mit meiner Frau Karin – unsere beiden Buben waren hier ausnahmsweise nicht dabei –, in zwei Etappen von der Nordsee an die Adria gewandert. Ein unvergessliches Erlebnis. Und am Freitagabend trifft man mich hin und wieder im Verbindungskeller des KTV Concordia, wo ich mich in geselliger Runde entspanne und alte Freundschaften pflege.»

Hans Fehr

Der beste Debattierer: Hermann Lei

Im Grossen Rat gibt es einige gute Redner und Rednerinnen. Für die einstimmige Kantonalredaktion der «Thurgauer Zeitung» aber ist klar, wer die Krone des besten Debattierers verdient hat. Hermann Lei (SVP) schlägt sie alle. Mit den klassischen Zutaten, die einen überragenden politischen Redner ausmachen: Schlagfertigkeit, rhetorische Würze und eine Formulierungslust, die sich in den Sternstunden zur eigentli-

chen Formulierungskunst auswächst. Und das Wichtigste: Humor. Besser gesagt: Kantonsrat Hermann Leis gekonntes Spiel mit kleinen Sticheleien und Provokationen einerseits und der Fähigkeit andererseits, diese mit einem rhetorischen Augenzwinkern wieder einzufangen. Kein Zweifel: Auch der Senat im antiken Rom hätte am rhetorischen Talent des Thurgauer Ciceros seine Freude gehabt. (ck)

Büchertisch

AKTUELL



Verheimlicht, vertuscht, vergessen

Was 2023 nicht in der Zeitung stand

Gerhard Wisniewski

Das Jahrbuch nicht vermittelter Medienmeldungen: Eine Chronologie, welche lückenhafte, tendenziös-verzerrende, den Leser gängeln-de Berichterstattung entlarvt und mit den realen Fakten, welche zu

verfälschender Berichterstattung führten, konfrontiert.

Kopp, Rottenburg 2024, 284 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 26.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 23.85



Die Grünen und ihre Kriege

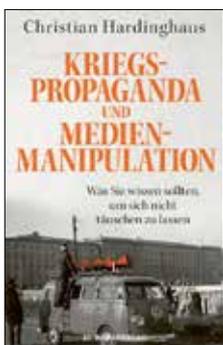
Vom Kosovo über Afghanistan bis zur Ukraine und anderswo

Jean Fuchs

Sie traten an als Pazifisten. Kaum in der Verantwortung stehend, wurden Grüne zu unverblühten Kriegstreibern. Frau Bärbock erklärt selbstherrlich, Deutschland

befinde sich im Krieg gegen Russland. Wer durchschaut die Gedankenwelt der Grünen? — Ein interessantes Buch.

Gerhard Hess, Uhingen/D 2023, 181 S., brosch., (Richtpreis Fr. 26.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 23.85



Kriegspropaganda und Medienmanipulation

Was Sie wissen sollten, um sich nicht täuschen zu lassen

Christian Hardinghaus

Zu jedem Krieg gehören die Versuche der Kriegführenden, mittels gezielter, möglichst raffinierter

Propaganda die veröffentlichte und die öffentliche Meinung den eigenen Zielen dienstbar zu machen. Dazu werden immer wieder gleiche Methoden angewendet, auch wenn neue technische Möglichkeiten der Manipulation zur Verfügung stehen.

Europa-Verlag, München 2023, 231 S., geb., ill. (Richtpreis Fr. 32.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 29.60



Chaos

Die nächste Stufe der Angstmasche hat begonnen

Peter Orzechowski

Die Verbreitung von Angst ist Teil unfairen politischen Geschäfts — längst nicht nur in totalitären Staaten. Die Corona-Politik ging aus von massiver Angstverbreitung. Die, wie sich im Nachhinein zeigt, durchaus Machtgelüsten, keineswegs bloss wissenschaftlichen Erkenntnissen unterworfen war. Sie hat auch die Demokratien beschädigt.

Kopp, Rottenburg 2023, 240 S., geb. (Richtpreis Fr. 27.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 25.10

SCHWEIZ



Gedanken eines stoischen Piraten

Grundlagen und Prinzipien für ein glücklicheres und erfolgreicher Leben

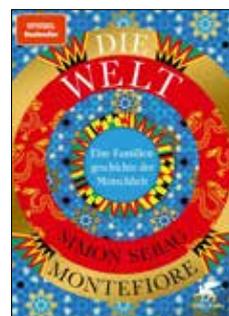
Mathias Müller

Der Autor ist Berufsoffizier, militärischer Lehrer, mindestens im Kanton Bern eine bekannte Persönlichkeit. Er bilanziert Erfahrungen aus seiner

Lehrstätigkeit — gegenüber militärischen Schülern, aber auch, besonders interessant, auf der Grundlage kritischer Selbstbefragung. Daraus ist ein sehr eigenständiges, interessantes Buch geworden.

Weber, Thun/Gwatt 2023, 192 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 39.–)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 35.10

WELTGESCHICHTE



Die Welt

Eine Familiengeschichte der Menschheit

Simon Sebag Montefiore

Wir Schweizer sind einigermaßen vertraut mit europäischer Geschichte. Es gibt aber auch asiatische, afrikanische, südamerikanische, nordamerikanische

Geschichte. Kaum je wurde intensiver versucht, die geschichtlichen Entwicklungen weit voneinander entfernter Regionen miteinander zu verknüpfen. Nach gegenseitiger Beeinflussung zu suchen und solche aufzuspüren. Dazu liefert diese interessante Neuerscheinung interessanten Aufschluss.

Klett-Cotta, Stuttgart 2023 (London 2022), 1534 S., geb. (Richtpreis Fr. 64.00) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 57.60

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.

ZEITGESCHICHTE



Queen Elizabeth II.

Ihr Leben in Bildern

David Souden

Ein eindrücklicher, umfassender, gut gegliederter Bildband über Leben und Wirken der weltweit geschätzten englischen Königin, die von 1926 bis 2022 viele Jahrzehnte euro-

päischer Geschichte mitgeprägt hat.

Weltweit wurde ihr hohe Achtung gezollt. Der Bildband ruft in Erinnerung, wie sie das öffentliche Leben mitgestaltet hat und wie die Öffentlichkeit ihr Wirken erfahren und gewürdigt hat.

Prestel, München (London, New York) 2022, 240 S., geb., sehr reich ill., (Richtpreis Fr. 37.90) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 34.10

BUCHZEICHEN



Ist das euer Ernst?

Aufstand gegen Idiotie und Ideologie

Peter Hahne

Der Autor ist glänzender Kommentator, Aufklärer und Unterhalter. Er geistelt gepfeffert all die Idiotien, die uns linksgrüne Chaospolitiker und ihre Mediengefolgschaft täglich einzureden versuchen. Hahne entlarvt geschwurbelte Floskeln ebenso virtuos wie aufgeblasenes „Problembewusstsein“ gegenüber behaupteter Klimakatastrophe, Woke-Ideologie und masslose Übertreibungen jeglichen Charakters, wobei der dahinter getarnte totalitäre Machtanspruch regelmässig offengelegt wird.

Alles schildert Hahne scharfzüngig — dem Leser köstliche Unterhaltung sichernd. Wer Peter Hahnes Bücher kennt, weiss, was er von dieser Neuerscheinung zu erwarten hat.

Quadrigo, Köln 2024, 141 S., geb., (Richtpreis Fr. 17.50) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 15.75

Bestellschein

Schweizerzeit

AKTUELL

- Verheimlicht, vertuscht, vergessen **à Fr. 23.85**
- Die Grünen und ihre Kriege **à Fr. 23.85**
- Kriegspropaganda und Medienmanipulation **à Fr. 29.60**
- Chaos **à Fr. 25.10**

SCHWEIZ

- Gedanken eines stoischen Piraten **à Fr. 35.10**

WELTGESCHICHTE

- Die Welt **à Fr. 57.60**

ZEITGESCHICHTE

- Queen Elizabeth II. **à Fr. 34.10**

BUCHZEICHEN

- Ist das euer Ernst? **à Fr. 15.75**

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel-Nr.: _____

Datum/Unterschrift: _____

Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(06/22.03.2024)

SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige
liberal-konservative Radio für den
deutschsprachigen Raum

Auch die Schweizerzeit ist dabei!

Montag, 25. März 2024, 10 Uhr

**Das grosse EU-Interview
mit Christoph Blocher**

www.kontrafunk.radio

oder in der App

KONTRA FUNK



.radio
Die Stimme der Vernunft

Die nächste Schweizerzeit
erscheint am

5. April 2024

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,
Markus Melzl, Mihajlo Mrakic, Charly Pichler,
Thorsten Polleit, Isabel Villalon

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Ziegelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
062 205 75 75, info@dietschi.ch

Veranstaltungen: Elisabeth Liebi

Finanzen, Organisation: Daniela Locher

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Einmal so, einmal anders

Biel, im Februar 2024: Rund 300 Anhänger der marxistischen Organisation «Der Funke» versammeln sich im Volkshaus in Biel. Sie stellen ihren Plan vor – die Gründung einer «Revolutionären Kommunistischen Partei» in der Schweiz. Ihr Programm strotzt nur so von unverhohlenen Anleihen an düsterste Kapitel der Vergangenheit: «Die Revolutionäre Kommunistische Partei steht für nichts Geringeres als den vollständigen Sturz des Kapitalismus in der Schweiz und international, als ersten Schritt zum Übergang der Menschheit zu einer staatenlosen, klassenlosen und geldlosen kommunistischen Gesellschaft.» Der Kommunisten-Aufmarsch verlief störungsfrei. Obwohl die Parteigründer sich in den Medien explizit nicht von Gewalt distanzieren wollten, erachtete es die Staatsmacht nicht für nötig, dieses Stelldichein ewiggestriger Linksextremisten zu unterbinden.

Szenenwechsel. Der österreichische Aktivist Martin Sellner wird Mitte März 2024 zu einem Vortrag in den Kanton Aargau eingeladen. Sellner ist ein junger, rechter Vordenker und Führungsfigur der einstigen «Identitären Bewegung», die in diesen Tagen eine irrationale Dämonisierung erlebt. Im Gegensatz zu den genannten Kommunisten lehnt Sellner Gewaltanwendung strikte ab, noch nie ist er gewalttätig aufgefallen, was selbst seine Gegner anerkennen. Die Polizei verhinderte

den Sellner-Vortrag dennoch, indem sie das Tagungslokal stürmte, den Redner abführte und eine Wegweisung aussprach. Die Kantonspolizei Aargau machte Sicherheitsüberlegungen geltend: «zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und zur Verhinderung von Konfrontationen mit Personen der Gegenseite».

Man merke: Während man die extremistische Linke selbst dann gewähren lässt, wenn offen einer tödlichen Ideologie gehuldigt wird, die dutzende Millionen Menschen auf dem Gewissen hat, können unsere Behörden durchaus auch anders. Nämlich dann, wenn es darum geht, Zeichen zu setzen gegen sog. «Rechtsradikale» – selbst wenn sie nur ihr Recht auf Versammlungsfreiheit wahrnehmen. Martin Sellners Auftritt wurde offiziell mit der sinngemässen Begründung verhindert, man habe befürchtet, Linksradikale könnten sauer werden und ebenfalls aufmarschieren ... Soll das im Gegenzug etwa heissen, dass linksextreme Anlässe erst dann unterbunden werden, wenn die Rechtsradikalen ebenso mit Störaktionen drohen? Da können sich die Linksextremisten doch glatt dafür bedanken, dass die Gegenseite nicht ähnlich gewaltbereit auftritt wie sie! Liebe Polizei-Kommunikatoren, hoffentlich merken Sie selber, wie unterirdisch solche Argumentationsmuster sind ...

Anian Liebrand

**Schluss
Punkt**